

# **DEI VERBUM**

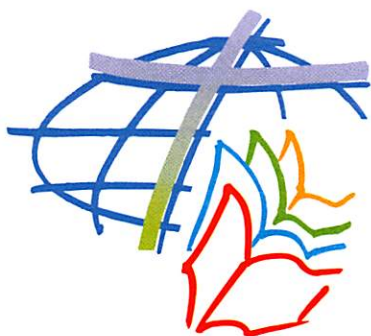
**Katholische Bibelföderation**

**BULLETTIN**

## **Bibliodrama**

Die Bibel ins Spiel bringen

ISSN 1729-3049



N° 66/67  
1-2/2003



Deutsche Ausgabe



*BULLETIN DEI VERBUM* ist eine Quartalschrift, die in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache erscheint.

#### Schriftleitung

Alexander M. Schweitzer  
Claudio Ettl

#### Redaktionelle Mitarbeit

Dorothee Knabe

#### Produktion und Layout

media\_projekt, 70499 Stuttgart

Das Abonnement läuft ab dem ersten Subskriptionsmonat für jeweils ein Jahr. Bitte teilen Sie uns mit, in welcher Sprache Sie das *BULLETIN DEI VERBUM* beziehen möchten.

#### Bezugspreise

- ☐ Einfaches Abo: € 20
- ☐ Studentenabo: € 14
- ☐ Förderabo: € 34

Bei Versand per Luftpost: Zuschlag von € 7 pro Abo.

Um die Selbstkosten zu decken, bitten wir, wenn möglich, um ein Förderabo.

Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

#### Bankverbindung

Generalsekretariat (Anschrift siehe unten)  
LIGA Bank, Stuttgart  
Kto. Nr. 64 59 820, BLZ 750 903 00  
oder per Scheck an das Generalsekretariat.  
Zahlung mit Kreditkarte (VISA, MasterCard) ist ebenfalls möglich.

#### Nachdruck von Artikeln

Die Mitglieder der Katholischen Bibelföderation sind eingeladen, Artikel des *BULLETIN DEI VERBUM* mit deren Quellenangabe für ihre eigenen Publikationen zu übernehmen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den einzelnen Beiträgen vertretenen Meinungen sind die der Autoren; sie geben nicht automatisch die Position der Katholischen Bibelföderation als solcher wieder.



#### KATHOLISCHE BIBELFÖRDERATION

Generalsekretariat  
Postfach 10 52 22  
70045 Stuttgart  
DEUTSCHLAND

Telefon: +49-(0)711-1 69 24-0  
Telefax: +49-(0)711-1 69 24-24  
E-mail: bdv@c-b-f.org

Die Katholische Bibelföderation (KBF) ist eine „Internationale öffentliche Vereinigung“ im Sinne des Kirchenrechts (CIC, can. 312, §1, n.1).



## INHALT

### Bibliodrama

#### Was ist Bibliodrama?

Rudi Pöhl 4

#### Bibliodrama und Exegese

Anneliese Hecht 6

#### Bibliodrama und *leitura popular*

Monika Ottermann 11

#### Bibliodrama in Asien und Ozeanien

Rudi Pöhl 16

#### Erste Erfahrungen mit Bibliodrama in Papua-Neuguinea

George Ryfa 18

#### Bibliodrama und Lectio Divina in der Praxis

Emmanuel Gunanto 19

#### „Bibliodrama ist Lectio Divina auf der Bühne“

Rudi Pöhl 20

#### Vergessene Erfahrungen zum Leben erweckt

Oscar Alunday 23

#### Bibliodrama-Exerzitien für Priester

Martin Jäggi 25

### Aus der Föderation

**Sitzung des Exekutivkomitees in St. Ottilien** 28

**Kenia:** AMECEA Pastoral Institute – Familie Gottes im Kleinen 29

**Mosambik:** Erster bibelpastoraler Workshop 31

**Ghana:** Dei Verbum-Kurs 2002 32

**D.R. Kongo:** Dei Verbum-Kurs am Centre Liloba in Lemba 33

**Costa Rica:** Fünftes Bibelpastorales Treffen für Mittelamerika 34

**Venezuela:** Erster nationaler Bibelkongress 34

**Indien:** Neues Bibelzentrum in Mumbai 36

**Indonesien:** Basic Bible Seminar in Bandung 37

**Italien:** Dei Verbum-Kurs 2003 in Nemi 37

**Deutschland:** 70 Jahre Katholisches Bibelwerk 38

**Jahrestreffen der Subregion Mitteleuropa** 38

**Neuer Mitarbeiter im Generalsekretariat** 40

**Neue Mitglieder** 41

### Zur Diskussion

#### „Von Anfang bis Ende“ – Gedanken zur Bibellektüre

Thomas P. Osborne 45



## Liebe Leserin, lieber Leser



„Verstehst du auch, was du liest?“ Mit dieser Frage, so erzählt es die Apostelgeschichte, geht Philippus auf jenen äthiopischen Hofbeamten zu, der sich nach seiner Jerusalemer Pilgerfahrt auf der Rückreise in seine Heimat befindet und dabei in die Schrift vertieft ist. Der Kämmerer antwortet mit einer Gegenfrage, die zugleich eine indirekte Bitte um Lese-Hilfe

ist: „Wie könnte ich es denn, wenn mich niemand anleitet?“ Aus diesem Wortwechsel entwickelt sich ein Dialog über die Heilige Schrift Israels und die Bedeutung Jesu von Nazaret. Am Ende der Begegnung bittet der Kämmerer um seine Taufe und zieht schließlich frisch getauft und fröhlichen Herzens seiner Wege (vgl. Apg 8,26–40).

Diese Bekehrungsgeschichte lässt sich gleichsam als Kurzanleitung christlicher Verkündigung lesen: Hilfen für ein tieferes Verständnis der Schrift anbieten, interessiertes Fragen und offener Dialog auf Augenhöhe statt besserwisserisches Vereinnahmen, Erzählen von der eigenen Erfahrung und der befreienden Botschaft des Evangeliums statt Präsentieren von vorgefertigten Wahrheiten, Gemeinschaft aufgrund innerer Motivation des anderen, nicht durch äußeren Anreiz oder Druck – all dies sind Elemente, die auch eine zeitgemäße und verantwortungsvolle Bibelpastoral ausmachen.

*Verstehst du auch, was du liest?* Die Bibel verstehen, das heißt zunächst einmal: die Bibel lesen. Lektüre ist Einlassen auf die Botschaft des Textes, der uns als Leserin und Leser zu konkretem Tun veranlassen will. Die Bibel verstehen meint deshalb immer auch: mein Leben von der Bibel aktivieren zu lassen, ihre Botschaft ins eigene Leben zu übersetzen.

Das neue Heft des *Bulletin Dei Verbum*, das Sie in Händen halten, widmet sein Schwerpunktthema einem Zugang zur Bibel, der diesen altbekannten bibelpastoralen Dreischritt von Lesen, Verstehen und Handeln auf gleichermaßen kreative wie ganzheitliche Weise umsetzt: dem Bibliodrama. Die Absicht dieser Art der Bibelinterpretation ist es, sich spielerisch auf biblische Texte einzulassen, um so

Erfahrungen und Sichtweisen der eigenen, konkreten Lebenswelt mit Inhalten und Botschaft der Schrift in Beziehung zu setzen. Bibliodrama als ein Er-Spielen biblischer Geschichten, das die enge Verbindung zwischen dem Wort Gottes und meinem eigenen Leben sichtbar macht. Konkret geschieht dies durch Dynamik und Bewegung, durch Darstellung, Tanz, Körperarbeit etc. *Die Bibel ins Spiel bringen*, so haben wir dieses Heft deshalb überschrieben – ins Spiel des eigenen Lebens bringen, könnte man ergänzen.

Bibliodrama lässt mich in Beziehung treten – zu Gott und seinem Wort, zu meinen Mitspielerinnen und Mitspielern, zur Welt und zu mir selbst. Bibliodrama heißt, nicht bei mir selbst stehen zu bleiben, sondern mich auf Unbekanntes einzulassen – indem ich in fremde und ungewohnte Rollen schlüpfe, indem ich Beziehungen zu anderen aufbaue, indem ich ungewohnte Lebensweisen und Standpunkte betrachte und eigene Positionen finde. Bibliodrama bedeutet mich einzulassen statt auszugrenzen, Offenheit statt Misstrauen, Toleranz statt Angst, bedeutet die Erfahrung von Gemeinschaft und Pluralität.

Wir laden Sie ein, in diesem Heft ein wenig von der Vielfalt des Bibliodramas kennen zu lernen. Auf den ersten Blick mag die Zusammenstellung der Beiträge etwas disparat erscheinen. Doch spiegelt gerade dies die Buntheit und Vielseitigkeit dieses Ansatzes wider. Denn *das* Bibliodrama gibt es nicht, sondern es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Ausrichtungen und Ansätze. Und die Beiträge aus den verschiedenen Ländern und Kontinenten zeigen zudem, dass Bibliodrama keineswegs isoliert von anderen Zugängen zur Bibel, wie beispielsweise Lectio Divina, Lectura Popular oder wissenschaftlicher Exegese, zu sehen ist. Es gibt vielerlei Arten der Bibelinterpretation und vielfältige Möglichkeiten einer aktivierenden Lektüre der Schrift.

Ich wünsche Ihnen bereichernde Lese-Erfahrungen, auch bei der Lektüre der anderen Beiträge, die aus dem Leben unserer Föderation und ihrer Mitglieder berichten.

Claudio Ettl



## Was ist Bibliodrama? Eine kurze Einführung

Rudi Pöhl SVD



*P. Dr. Rudi Pöhl ist Steyler Missionar und zur Zeit im Bereich Spiritualität und Bibelapostolat im Haus St. Michael in Steyl tätig. Er leitet Bibliodrama-Kurse und bildet Bibliodrama-Leiter u.a. auf den Philippinen und in Papua-Neuguinea aus.*

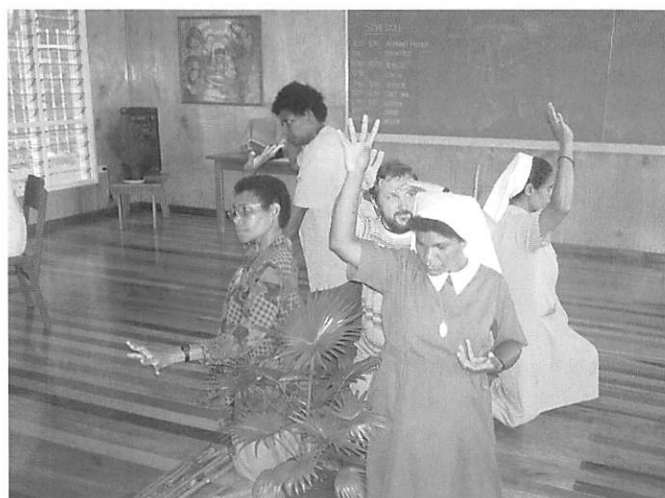
**Seit einiger Zeit schon erfreut sich Bibliodrama wachsender Beliebtheit. Immer mehr Menschen finden durch dieses erkundende Spielen biblischer Texte einen vertieften und bereichernden Zugang zum Wort Gottes und zu sich selbst. Der folgende Beitrag bietet einen knappen Überblick über diese kreative und ganzheitliche Art der Bibellektüre.**

Der Begriff Bibliodrama setzt sich zusammen aus den griechischen Worten „Biblion“ oder „Biblios“, was Buch bzw. Dokument bedeutet (oder noch besser: Schriftstück), und „Drama“ in seiner Bedeutung als „Handlung“. Man kann den Begriff aber auch als „biblisches Rollenspiel“ übersetzen. Es gibt nicht den *einen* Typ von Bibliodrama, sondern zahlreiche Arten von kurzen Übungen, szenischen Spielen und Methoden, die man vielleicht aus anderen Zusammenhängen kennt. Bibliodrama ist eine intensive Auseinandersetzung mit einem Bibeltext (Geschichte), in dem die Teilnehmer allmählich sich selbst und ihre Welt entdecken – in und durch den Text der Heiligen Schrift.

### Die Methode des Bibliodramas

Mit der Hilfe eines „Animators“ versucht die Gruppe, einen Text zu verinnerlichen. Das geschieht durch Gespräche, gegenseitige Interviews, Gesten und Spiel, immer vor dem Hintergrund der eigenen sozialen Situation und Kultur. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer findet so am Ende ihre bzw. seine ganz individuelle Rolle in der biblischen Erzählung, und es entwickelt sich eine persönliche Beziehung zum Text in seiner vollen Tiefe und Aktualität: Der Text erwacht zum Leben.

Von da ausgehend beginnt ein geistiger Prozess, ein Prozess, in dem die persönliche Geschichte der einzelnen Teilnehmer, die gemeinsame Geschichte der Gruppe und die Tradition des Glaubens durch Interaktion in der Gruppe geklärt werden. Gleichzeitig wird der Hintergrund des Schrifttexts transparenter. Diese multidimensionale Aktivität (Prozess) hilft den Teilnehmern, die spirituelle Kraft der biblischen Weisheit zu entdecken und zu erleben; sie trägt auch dazu bei, Blockaden einer verzerrten Glaubenstradition, wie z.B. falsche Gottesbilder, zu lösen. Dies mündet in einen kreativen Prozess, in dem die Teilnehmer eine innere Verwandlung erfahren, sodass neues Leben fließen kann. Der bzw. die Einzelne wird ermutigt, das Wort Gottes im Alltag zu vernehmen und danach zu leben, selbst wenn diese neuen Erkenntnisse zu einer Änderung der bisherigen Lebensausrichtung führen.



*Der Bibeltext wird verinnerlicht.*

Die Wirkung des Bibliodramas ist an einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz gebunden. Dieser Prozess bezieht seine spirituelle Kraft daraus, dass der Mensch das Wort nicht nur mit dem Gehör wahrnimmt, sondern auch mit Herz, Hand und Geist darauf reagiert. Auf diese Art und Weise kann das göttliche Wort eine innere Wandlung bewirken und geistig fruchtbar werden, indem es neues Leben spendet und die Menschen befähigt, dieses Leben auch weiterzugeben.



## Die wichtigsten Schritte beim Bibliodrama

- 1. Präsentation des Bibeltexts oder Suche nach einem Text**  
Der Anleiter stellt einen ausgewählten Bibeltext vor oder motiviert die Gruppe, selbst einen Text zu finden und sich darüber auszutauschen; dabei soll sich jeder Teilnehmer mit dem Text identifizieren können oder zumindest ein gutes Gefühl dabei haben.
- 2. Szenische Aufführung (das Finden der individuellen Rolle)**  
Der Anleiter hilft den Teilnehmern, die richtige Rolle zu finden, sie zu akzeptieren, darzustellen und auszuleben und schließlich über ihre Erfahrung mit dem Bibliodrama zu reflektieren.
- 3. Integration**  
Aufzeigen der Verbindung zwischen dem Text, der Spielerfahrung und der alltäglichen Lebenssituation (d.h. die Verbindung zwischen Exegese und Lebenswissen).
- 4. Begegnung**  
Entdecken, Vertrautwerden und Vertiefung der verschiedenen Formen von Innen und Außen: Ausgleich von Nähe und Distanz, Empathie und Selbstschutz, Wahrnehmung seiner selbst und Wahrnehmung durch andere.
- 5. Offene (verletzliche) Religiosität**  
Förderung von Spontaneität und Kreativität, damit die Teilnehmer ihre eigene Religiosität erfahren und diese für sich selbst und im Kontakt mit anderen ausdrücken können.



*Bei einem Workshop in Papua-Neuguinea*

Bibliodrama entfaltet sich auf vier Ebenen: die kognitive Ebene (Wissen), die emotionale Ebene (Gefühl), die spirituelle Ebene (Anbetung) und die soziale Ebene (Aktion). Bibliodrama ist keine Show für ein Publikum, sondern ein Ereignis, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst den Sinn der Wörter physisch, emotional, spirituell und sozial erfahren.

(Übers.: X. Remsing)



## Bibliodrama und Exegese

Anneliese Hecht



*Die Diplom-Theologin Anneliese Hecht ist wissenschaftliche Referentin beim Katholischen Bibelwerk in Stuttgart und seit Jahren intensiv in der Bibelpastoral tätig. Sie bietet regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Bibliodrama an.*

**Bibliodrama-Arbeit hat schon lange ihren festen Platz in der Bibelpastoral. Der nachfolgende Beitrag beschreibt nicht nur diesen Zugang zur Bibel, sondern versucht auch eine Verhältnisbestimmung von Bibliodrama und Exegese.**

Ich sehe mich selbst als Grenzgängerin zwischen der wissenschaftlichen Exegese der Universitäten und den exegetischen Methoden, die in der Praxis Anwendung finden. Dazu gehört seit ca. 1980 auch das Bibliodrama.

### Die Texte werden lebendig

Ich schätze an der historisch-kritischen Exegese, dass sie durch das überprüfbare Methoden-Instrumentarium dazu befähigt, sich ein eigenes Urteil über einen theologischen (hier biblischen) Inhalt eines Textes zu bilden. Erkenntnisse in transparenten, nachvollziehbaren, „objektiven“ Schritten zu gewinnen, bewahrt vor der Abhängigkeit von unhinterfragbaren Autoritäten, deren Auslegung und Deutung einfach zu glauben ist und die damit ihre Macht über Menschen ausüben. Das historische Wissen und die Ergebnisse aus formalen Untersuchungen schützen auch vor dem Hineinlesen eigener Lieblingsideen in Texte. Zahlreiche Bibeltexte sind ohne Hintergrundwissen nicht in einer ihnen gerecht werden- den Weise zu erschließen (z.B. apokalyptische Texte). Manche Botschaft, die im Laufe der Überlieferungsgeschichte einem Text zugesprochen wurde, entstellte das dort Beabsichtigte oder stülpte ihm Fremdes über. Aus gründlicher Textarbeit dagegen erwächst ein dem Text angemessenes Verständnis und so auch ein befreiter Glaube.

In den letzten zehn Jahren habe ich viele Menschen im Bibliodrama begleitet und dabei immer wieder erleben dürfen: Jetzt wird die Botschaft ganz lebendig unter uns, jetzt geschieht es. Und ich kenne zahlreiche Menschen, mich eingeschlossen, bei denen durch die Bibliodrama-Arbeit die Bibeltexte intensiv ins Leben hineingewirkt haben. Handlungsmuster konnten in der aktuellen Situation erkannt und sogar verändert werden. Oft wirkt das im Erarbeiten Gefundene segensvoll weiter. Häufig wird im Prozess des Bibliodramas der nächste Schritt gefunden, der bei einem konkreten Lebensthema oder -problem weiterführt. Denn die Gruppenmitglieder lassen sich ja nicht einfach „irgendwie“ ein, sondern mit der konkreten Person, die sie aktuell sind und leben.

### Im Dialog mit dem Text

Das Heilsame der Texte evoziert oft Heilsames in uns, wenn wir uns ihrem Heilsraum öffnen. Viele Bibliodrama-Leiterinnen und -Leiter erfahren ein inneres Geführtwerden und staunen, wie Gott mit jeder und jedem *individuell* einen Weg geht – trotz gemeinsamer Gruppenarbeit.

Im Laufe des Bibliodramas ergeben sich immer auch neue objektivierbare Erkenntnisse über den Text. Vieles erschließt sich im Blick auf die Bezüge im Text, was über reine Textarbeit nicht gefunden würde, weil nicht danach gefragt wird. Und schließlich ist mir bei dem Modell, mit dem ich Bibliodrama praktiziere, wichtig, dass zwischen dem Bibeltext und uns heute ein gleichgewichtiger Dialog stattfindet, dass jede Seite zu ihrem Recht kommt und keine der beiden „außen vor“ gelassen wird. Es ist bedeutsam, was wir am Text kennen lernen und erkennen, wohin er uns bewegen will. Gerade Methoden, die Bewegungen des Textes wiedergeben, können uns sehr deutlich etwas von seinem Bewegenden vermitteln.

Schließlich können wir den Text natürlich auch nicht unabhängig von unserer Erfahrung, unserem Vorwissen und unserer ganzen so gewordenen Person erschließen. Durch unsere Prägung und individuelle Zugangsweise „färben“ wir immer das ein, was wir vom Text wahrnehmen. Aber das ist ja an sich nicht schlecht,



solange es nicht als „objektive“ Botschaft für alle verkündet wird.

### Samenkorn im Boden des Lebens

Für mich ist ein Text, den ich mit einer Gruppe im Bibliodrama durchgearbeitet, durchlebt habe, als erfahrene Wahrheit wesentlich intensiver gegenwärtig und für das Leben verfügbar als nur ein durch Analyse erarbeiteter. Seine Botschaft ist im wörtlichen Sinn einsichtiger als nur über denkerische Arbeit allein.



*Im Dialog mit dem Text*

Der lateinamerikanische Theologe Carlos Mesters drückt das sehr gut in folgendem Bild aus:

#### *Das Wort Gottes – Samenkorn im Boden des Lebens*

*Das Wort Gottes ist wie ein Samenkorn: Es offenbart seinen Sinn nur, wenn es in die Erde gesät worden ist. Das Ziel (der Bibelarbeit) ist einfach: Alle, die sich damit beschäftigen, sollen ein Gespür dafür bekommen, dass Gott durch die Bibel ein lebendiges, wichtiges Gespräch mit uns anknüpfen will, ein Gespräch, das nichts mit schwierigen Worten zu tun hat, sondern mit dem Leben, das ja schon schwierig genug ist. Die Worte der Bibel verlieren ihren Sinn, wenn ihr vergesst, dass sie Worte eines Gespräches sind. So sehr ihr auch nach dem Sinn suchen mögt, ihr werdet ihn nicht finden. Die Worte der Bibel sind wie ein Samenkorn: Den Sinn, den sie für uns haben, offenbaren sie nur, wenn sie in den Boden des Lebens gesät worden sind. Dort verwandelt sie das Leben, und die Blüte erscheint. An der Blüte erkennt ihr den Sinn des Samenkorns.*

Da es eine Vielzahl von Bibliodrama-Ansätzen gibt, soll der folgende Abschnitt einer kurzen Einführung dienen.

### Was ist Bibliodrama?

Bibliodrama ist ein Sammelbegriff für mehrdimensionale, ganzheitliche Bibelarbeit über Verstand, Sinne, Körper. Es gibt fast so viele verschiedene Ansätze wie Durchführende. Entstanden ist es vor ungefähr 20, 30 Jahren an vielen Orten weltweit gleichzeitig als Reflex auf das Bedürfnis nach intensiver, erfahrbarer Begegnung mit biblischer Botschaft. Bibliodrama beansprucht, ganzheitlich und prozesshaft zu sein. Verwandt ist es dem Psychodrama; während bei jenem aber die therapeutische Arbeit des Einzelnen im Vordergrund steht und die Gruppe eher unterstützend dabei mitwirkt, liegt der Schwerpunkt beim Bibliodrama im Gruppenprozess, in den hinein biblisches Geschehen gestellt wird.

Im Bibliodrama versucht sich die Gruppe durch dramatisches Gestalten in biblische Texte einzufühlen und eine Beziehung zwischen der eigenen Wirklichkeit und der im Text geschilderten herzustellen. Wichtig ist dabei die Identifikation. Indem ich mich in eine Rolle hineinfinde, erfahre ich „im Heute von damals“. Überlieferung und aktuelle Situation interpretieren sich gegenseitig.

Schrifttext und „Lebenstext“ der Gruppe sind in Spannung und doch im Dialog miteinander; eine Durchdringung findet statt. Dabei kommt es auch zur Verarbeitung der je einzelnen Lebensbiographie, was manchmal zu Krisen führen kann und von der Leitung in fruchtbarer Weise begleitet werden muss. Gearbeitet wird mit verschiedenen Techniken, wie z.B. Gesten, Körperausdruck, Dialog, Rollen (Identifikation, Rollentausch, -rotation oder -double) die vom Prozess des Textes und der Gruppe bestimmt sind.

Jede Bibliodrama-Schule oder -Form beschäftigt sich mit verschiedenen aufeinander folgenden Phasen des Arbeitsprozesses. Eines dieser Modelle, das ich selbst in der Regel praktiziere, sei kurz vorgestellt.

Häufige Schritte sind:

1. Overtürenarbeit
2. Einzelmotivarbeit
3. Spiel (eventuell „Großes Spiel“)
4. Auswertung
5. abschließende Einheit (Vertiefung, Ritual oder Abschied)

Schritte 1 bis 3 erfolgen jeweils im Dreischritt: a) Annäherung, b) thematische Arbeit, c) Reflexion/Auswertung.

### Ein praktisches Beispiel

Am Beispiel der „Hochzeit zu Kana“ (Joh 2,1–12) seien mögliche Schritte veranschaulicht.



### 1. Overtürenarbeit

In der Overtürenarbeit geht es um ein Warmwerden mit dem Text. Er wird so behandelt, wie Luther es einmal beschrieb: Mit Bibeltexten müsse man umgehen wie mit einem Kräutlein. Erst durch Reiben, durch Bewegen, gibt es seinen Duft frei. Die Texte werden „gekaut“, dadurch aufgeschlossen, und sie fangen an zu schwingen. Es werden erste eigene Spuren im Dialog mit dem Text gelegt, ohne sich schon auf eine Deutung festzulegen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (im Folgenden: Teilnehmer) erhalten den Bibeltext in einer wörtlichen Übersetzung. Sie gehen mit dem Text im Raum umher und lesen laut ganz aufmerksam den Text, manche Textpassagen, die ihnen bedeutsam erscheinen, mehrmals oder mit verschiedenen Betonungen. Nach dem Lesen stehen sie im Kreis und wiederholen laut verschiedene Wendungen in verschiedener Betonung, so dass ein Klangteppich entsteht, der aber nicht die Textabfolge wiedergibt, sondern in dem sich die Textpassagen frei bewegen.

In einer zweiten Übung wird der Text mit verteilten Rollen gelesen, und zwar szenisch im Raum, d.h. Raumbewegungen des Textes oder Haltungen der Personen im Text werden möglichst wiedergegeben. Ein zweites Mal werden die Bewegungen stumm wiederholt. In der anschließenden Reflexionsrunde wird geklärt: Wie war die Anfangs- und Schlusskonstellation? Wohin wurden wir bewegt? Wer war mit wem in Beziehung? Wo haben sich Dinge bewegt und wohin? Was ist jedem Einzelnen besonders einsichtig geworden?

Das letztere drückt jede und jeder in einer Geste noch einmal spürbar und sichtbar aus. Dabei zeigt sich der erste eigene Anknüpfungspunkt des Dialogs zwischen dem Text und den Einzelnen. Beim szenischen Lesen der Hochzeit zu Kana fällt z.B. auf, dass die Mutter Jesu geladen ist und Jesus selber „nur“ mitgeladen, dass er von der Textabfolge her als Sohn seiner Mutter hinter ihr hineingeht und sie in V. 12 als seine Nachfolgerin hinter ihm herausgeht, dass also für Jesus eine Herauslösung aus der „Kind“-Rolle stattgefunden hat, hin zum eigenen Wirken. Dies wird klar, wenn man wahrnimmt, wie im Verlauf der biblischen Erzählung zunächst die Mutter Jesu die Räume des Geschehens durch ihre Beziehungen öffnet („Sie haben keinen Wein mehr.“ – „Was er euch sagt, das tut!“), während sie sich später über Jesus vollziehen (Er gibt dann das zu Geschehende vor, und die Menschen ordnen sich auf ihn hin aus).

### 2. Arbeit an Einzelmotiven

Nun soll in einzelne Motive des Textes hineingegangen werden. In der Regel wird sich das so vollziehen, wie es der Text uns anbietet und wie er uns führt.

Hier könnte sich z.B. im Geiste eine Hochzeitsgesellschaft aus Nazaret auf den Weg machen. Die Teilnehmer empfinden dies im Raum umhergehend und unterhalten sich darüber, was die Hochzeit für sie bedeutet, was sie dort wollen und erwarten. Oder es wird die Rolle der „Mutter Jesu“ in einem Dreischritt beleuchtet:

- Was wissen wir von der Mutter Jesu? – Hier geht es streng nur um Textwissen: Also dass sie nicht Maria genannt wird. Dass sie als erste der Gäste genannt ist, dass sie sich um das Hochzeitspaar kümmert, ihren Sohn bewegen will zu ...
- Was phantasieren wir über die Mutter Jesu? – Die Teilnehmer werden angeregt, ihre Vorstellungen mitzuteilen, was Aussehen, Alter, Anliegen, Person angeht. Dabei ist sich die Gruppe bewusst, dass diese Äußerungen aus ihrer eigenen Lebenserfahrung oder früheren Auslegungen kommen.
- Sei die Mutter Jesu! – Die Teilnehmer gehen im Raum in einer Haltung umher, die ihrer Ansicht nach die Mutter Jesu einnimmt. Die Leitung gibt einen Rahmen für die Äußerungen: Stell dir vor, sie geht zum Fest. Was denkst sie darüber? Wie denkt sie über ihren Sohn? Die Teilnehmer treten aus den Rollen heraus. Eine Auswertungsrunde beschließt wieder die Einzelarbeit. In gleicher Weise wird die Rolle „Jesus“ erarbeitet.

Nun folgt die erste kleine Szene des Textes: Ein Satz von der Mutter zum Sohn: „Sie haben keinen Wein mehr“, und die Antwort Jesu: „Was ist (zwischen) dir und mir?“

Die Teilnehmer erhalten einen Zettel mit verschiedenen Übersetzungen des Antwortsatzes Jesu, die sehr unterschiedliche Deutungen wiedergeben. Es werden Paare gebildet. Eine bzw. einer wiederholt lediglich den Satz der Mutter Jesu. Der oder die andere zitiert daraufhin je einen der Übersetzungssätze als Antwort. Dann wechseln die Rollen. In einem zweiten Schritt fängt der oder die eine mit dem Satz der Mutter Jesu an und der oder die andere entfaltet Jesu Antwort in freier Rede, so dass ein Dialog zwischen „Mutter“ und „Sohn“ entsteht. Nach einem Rollenwechsel tauschen sich beide über das Erfahrene aus. Einige Beobachtungen werden in der Gesamtrunde geäußert.

### 3. Rollenspiel

Gelegentlich folgt dann ein Rollenspiel. Dazu gibt es die verschiedensten Formen: Gruppen können Personen übernehmen, es kann ein Spiel eng am Text gestaltet werden mit Einzelrollen, auf einer Bühne, bei der nur ein Teil der Gruppe spielt und ein anderer beobachtet, oder





ein so genanntes „Großes Spiel“, bei dem alle Personen und Motive des Textes von allen gewählt werden können, auch wenn eine Rolle mehrfach besetzt wird. Das Spiel soll den Einzelnen bei ihren eigenen Lebensthemen, die der Text anspricht, weiterhelfen und auch den Text erschließen.

Das Spiel wird vorbereitet durch eine Aufwärmphase, die den Teilnehmern hilft hinzuspüren, welchem Anliegen sie im Spiel nachgehen wollen. Bevor das Spiel beginnt, fragt die Leitung in der Regel, was jeder und jede Einzelne zu spielen beabsichtigt, wie die eigene Ausgangslage ist.

Nach einer Spielzeit, die überschaubar und auswertbar sein sollte (meist nicht über 30 Minuten), wird das Spiel entweder durch die Gruppe selbst beendet oder es wird von der Leitung abgebrochen. Die Teilnehmer treten aus den Rollen heraus und spüren, welches Gefühl zum Schluss vorhanden ist.

#### 4. Auswertung

Die ausführliche Auswertung, die ein Mehrfaches der Spielphase dauert, folgt im Anschluss. Hier sortieren die Teilnehmer für sich, was sich aus dem Spiel für sie als Botschaft, als Erkenntnis ergibt. Die Auswertungsfragen und -formen der Leitung helfen dabei.

#### 5. Abschluss

Der Abschluss ist günstigerweise ein Ritual oder eine selbstformulierte, erarbeitete Botschaft. Nicht selten ist er an den Text angelehnt. Im vorliegenden Fall z.B. gehen die „Jünger“ (die Gruppe) nach Kana (im Raum umher) und sinnieren nach über das Geschehene. Die „Jünger“ bleiben schließlich stehen und sagen jeder einen Satz: „Ich glaube von Jesus: ...“ oder: „Aufgestrahlt ist für mich: ...“

Ein solches Bibliodrama beansprucht vom Zeitaufwand her ungefähr ein bis zwei Tage. Ohne gute Auswertungen bzw. Analysen zum Verstehen des Geübten hat es kaum Wirkungsmöglichkeiten und geht nicht verantwortlich mit den Teilnehmern um, die sich in Offenheit mit ihren Erfahrungen einbringen.

### Wissenschaftliche Exegese und Bibliodrama

„Schrifttext und Lebenstext“ hatten wir als Titel für eine Tagung gewählt, die das Katholische Bibelwerk e.V. und das Theologisch-Pastorale Institut in Mainz für Exegetinnen und Exegeten von Hochschulen einerseits und für Bibliodrama-Leiterinnen und -Leiter andererseits angeboten hatten. Eine Verhältnisbestimmung von wissenschaftlicher Exegese und Bibliodrama wurde angestrebt. Am Schluss wurde formuliert:

*„Ziel wissenschaftlicher Bibelexegese ist, die einladende Anrede Gottes an die Menschen in der geschichtsgebundenen Gestalt der Heiligen Schrift hörbar zu machen (Ansatzpunkte sind dabei vor allem historisch-kritische und linguistische Methoden). Aussagen und Interpretationen der Verfasser der biblischen Texte werden nach analytischen, methodisch überprüfbaren Schritten erhoben.“*

*Ziel bibliodramatischer Bibelexegese: Die jetzige Kommunikation Gottes mit den Menschen wird durch den biblischen Text und durch ganzheitliche Interaktion in der Gruppe erfahrbar. Vom Jetzt des Lebens- (und Glaubens-)Textes des Einzelnen werden Berührungspunkte im Text gesucht, denen im dialogischen Spielprozess mit der Gruppe nachgegangen wird. Die Leitung bietet den einzelnen den Raum dafür und unterstützt sie, auf ihrer Spur zu bleiben sowie die Erfahrungen zu verstehen und im Deutehorizont ihres Lebens einordnen zu können.“*



*Ein Text wird lebendig.*

### Spannungsfelder ...

Während der Arbeit war das Spannungsfeld spürbar zwischen der Orientierung am Schrifttext, deren Anwälte eher die Exegetinnen und Exegeten sind, und dem aktuellen Angesprochenensein im Lebenskontext, der den Praktikern der ganzheitlichen Zugänge sehr wichtig ist. Exegeten hinterfragten skeptisch einige bibliodramatische Zugänge, bei denen Rollen sehr frei ausgestaltet und bei denen nur einzelne Motive, aber nicht das ganze Motivgeflecht eines Textes dargestellt werden. Sie vermuteten rasch, dass Eigenes in die Botschaft des Textes einfließt.



Bibliodramatiker fragten dagegen – im Wissen um die lang anhaltende und verändernde Kraft des Erfahrenen – nach der Wirkmächtigkeit historisch-kritischer Exegese, die viele nach dem Studium ablegen wie ein unbequemes Kleid, um zu ihrem kindhaften Glauben zurückzukehren oder Glaubensvollzügen skeptisch gegenüberzustehen, die gerade für die Bibeltexte wichtig sind. Und sie fragten an, wie begrenzt die Erkenntnisse durch die begrenzten Fragestellungen einer sehr einseitig „kopflastigen“ Wissenschaft seien. Die Exegeten, die für ihre Arbeit Distanz und das Trennende brauchen, vermissten dies natürlich besonders beim anderen Zugang, der gerade Nähe und Identifikation im ganzheitlichen Prozess sucht. Bei solch gegensätzlichen Perspektiven tat dann die gegenseitige Wertschätzung durch das gemeinsame Tun besonders gut.



Anneliese Hecht in Aktion

### ... und Gemeinsames

Dabei fand man bald auch Verbindendes: Gemeinsam ist beiden Seiten, den Exegeten und den Bibliodramatikern, dass die treibende Kraft hinter ihren Mühen ist, den Menschen das Heilvolle in den überlieferten heiligen Schriften zugänglich zu machen. Beide sind mit ihren jeweiligen Methoden auf der Spur, dem tieferen Sinn der Botschaft nachzuspüren, nicht den Geist der bloßen Buchstaben (obwohl manches, z.B. die heutige sprachwissenschaftlich orientierte Exegese, so anmutet).

Beide wollen Neues entdecken, Befreiendes. Das Bibliodrama kommt, wenn es den Text nicht einfach als Folie für Selbsterfahrungen nutzt, sondern als echten Partner im Dialog, oft nicht ohne Informationen aus,

welche die historisch-kritische Exegese liefert. Die analytische Exegese muss beachten, dass die Texte aus Erfahrungen entstanden sind, in eine Glaubensgemeinschaft hinein gesprochen sind und deshalb ein solches textkongruentes Medium (also eine Gruppe, Gemeinschaft von Glaubenden) brauchen, in dem sie wirken können. Von beiden Seiten her, vom Damals, in dem der Text entstanden ist, und vom Heute, in dem er wirksam und lebendig werden soll, ist eine einander ergänzende Erschließung notwendig.

Eine Neubesinnung, Veränderung und Erweiterung des heute meist noch einseitigen Wissenschaftsbegriffs ist unbedingt notwendig und da und dort international auch schon im Werden. Offene Gespräche und Kennenlernen der je anderen Zugänge können auf beiden Seiten etwas in Bewegung setzen, etwas zueinander bringen, was sich gegenseitig etwas zu geben hat, was genau der oder die andere nicht geben kann und braucht. Das ist das Schöne, das Notwendige und Fruchtbare an dem sich von zwei Seiten her – vom Text und vom lebendigen Menschen – zu einem Ganzen zusammenfügenden Formen der Exegese. ■

Eine frühere Fassung dieses Beitrags erschien in der Zeitschrift *Bibel und Kirche*, Jg. 56 (1/2001), des Katholischen Bibelwerks.



## Der Segen der Kanaanäischen Frau: Bibliodrama und *leitura popular* Zehn Jahre Bibliodrama-Arbeit in Brasilien

Monika Ottermann



Monika Ottermann, Diplom-Theologin mit dem Schwerpunkt Bibelwissenschaft und feministische Exegese, lebt seit 1989 in Brasilien.

Als Referentin des CEBI widmet sie sich der *leitura popular* und der befreiungstheologischen Arbeit in den Basisgemeinden.

Das Centro de Estudos Bíblicos (CEBI) in Brasilien ist seit 1998 Mitglied der KBF. Sein Anliegen ist die so genannte *leitura popular*, die aktualisierende, auf die Lebenswirklichkeit der verarmten Leute bezogene Bibelauslegung, die eine Vielfalt von methodischen Zugängen einschließt. Aus dieser Offenheit entstand 1994 die Idee zu einem ersten Workshop, in dem *leitura popular* und Bibliodrama miteinander ins Gespräch gebracht werden sollten. Der folgende Beitrag berichtet von diesem Workshop und den Erfahrungen mit Bibliodrama-Arbeit in Brasilien während der letzten zehn Jahre.

Als ich vom ersten Workshop „Bibliodrama und *leitura popular*“ 1994 in Guarulhos zurückkam, hatte ich mehrere Gespräche, die mehr oder weniger so begannen: „Wie war der Workshop?“ – „Einfach klasse! Für mich persönlich wie Besinnungstage, sogar noch viel besser!“ – „Was habt Ihr denn gemacht?“ – „Also, in den ersten vier Tagen haben wir uns mit der Geschichte der Kanaanäischen Frau<sup>1</sup> beschäftigt ...“ – „Was? Vier Tage lang mit einem einzigen Bibeltext? Das würde ich *nie* aushalten ...!“

Und damit war die Tür geöffnet für ein Gespräch, das sich nicht nur darauf beschränkte, etwas von einem hervorragenden Kurs zu erzählen, sondern auch ein wenig von dem erfahrbar zu machen, was dieses so genannte „Bibliodrama“ wirklich ist. Und ich hoffe, dass auch Du, der Du jetzt beginnst, diesen Artikel zu lesen, nun genügend neugierig sind, um mir diese Tür zu öffnen. Und ich bitte um Erlaubnis<sup>2</sup>, zunächst einmal mit einigen theoretischen Erklärungen einzutreten, die helfen können, unsere Erfahrungen und Erlebnisse besser zu verstehen.

### Verbindung von Leben und Bibel

Das Wort *Biblio-Drama* deutet schon an, dass es sich um „Dramatisierung“ von Bibeltexten handelt, um Darstellung, hauptsächlich szenische Darstellung. Man könnte also meinen, es sei die in Brasilien wohlbekannte alte Technik, die in Bibelkursen oder Gottesdiensten angewandt wird: Ein Teil der Gruppe wird gebeten, den Text „darzustellen“, während der andere Teil zuschaut. Dies bewirkt einen lebendigeren, interessanteren Zugang und erleichtert das Verständnis des Bibelabschnitts.

Aber das Ziel des Bibliodramas ist viel mehr: Bibliodrama ist nicht einfach eine Technik, um die Eintönigkeit zu vermeiden, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer und Zuschauerinnen zu erreichen oder um die Schwierigkeiten zu überwinden, die viele Leute mit dem geschriebenen oder nur gesprochenen Wort haben. Nein, beim Bibliodrama sind *alle* aktiv, sind *alle* Subjekte. Denn die Absicht des Bibliodramas ist es, sich die persönlichen Erfahrungen mit dem Wort Gottes zu vergegenwärtigen und zum Ausdruck zu bringen, um nicht in den geschichtlichen, theologischen, sozialpolitischen Auslegungen und Kenntnissen stecken zu bleiben. Bibliodrama ist also eine Methode, die auf radikale Weise Leben und Bibel verbindet, und dies nicht nur auf der sozialen und kollektiven Ebene, der Ebene der Gemeinde und Gesellschaft, sondern vor allem auf der sehr persönlichen Ebene jedes einzelnen Menschen und seines Glaubens, seiner Geschichte und seiner Erfahrungen, mit seinen Ängsten, Problemen, Stärken und Träumen.

### Bibliodrama und *leitura popular*

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass die grundlegenden Ansätze der Bibliodrama-Arbeit in Deutschland und den USA entwickelt wurden. Als sie nach Lateinamerika kamen, traten sie ein in einen Dialog mit den Strömungen der *leitura popular*, mit den Prinzipien der Volkserziehung des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire, mit Ansätzen des Theaters der Unterdrückten und vielem mehr. Auf diese Weise entwickelte sich ein Prozess von gegenseitiger Heraus-



forderung und gegenseitigem Einfluss: ein Austausch, der neue Erfahrungen schafft, die ihrerseits Veränderungen entstehen lassen – in großer Treue zur Dynamik des Wortes Gottes, das, während es immer dasselbe bleibt, neu wird in jedem Menschen und in jeder Situation.

Der Workshop im April 1994 in Guarulhos war ein kleiner Beitrag zu diesem Austauschprozess. Er war einer der ersten Schritte dieser „Liebesbeziehung“ zwischen Bibliodrama und *leitura popular*, die wir mit viel Sorgfalt und viel Freiheit fördern und kultivieren wollten, damit sie dem Wachstum jeder und jedes einzelnen von uns dienen konnten.

### Der Workshop in Guarulhos

Der Workshop setzte sich aus 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedlicher Nationalität und Konfession zusammen. Die Leitung lag bei Carlos Dreher (zu der Zeit einer der nationalen Leiter des CEBl), der schon verschiedene Erfahrungen dieses Austauschs in Deutschland gemacht hatte und vor allem als Leiter für die Seite der *leitura popular* fungierte. Als Leiterinnen und Leiter des Bibliodramas waren vier Fachleute aus Deutschland gekommen: Leony Renk, eine reformierte Pastorin, die eine Linie des Bibliodramas entwickelt hat, die von Prinzipien der so genannten Themenzentrierten Interaktion (TZI) ausgeht; der lutherische Pastor Reinhard Hübner und der lutherische Pädagoge Karl Albert Kako, die beide mit einer Art von Bibliodrama arbeiten, das im Bereich der Jugendarbeit und des Bibeltheaters entstanden ist; Elsmarie Pape, eine Frau mit Theater- und Körperausdruck-Ausbildung – und mit dem Vorteil, die erste Hälfte ihres Lebens in Brasilien verbracht zu haben, also beide Kulturen und Sprachen gut zu kennen.

Was die Konfessionen betraf, setzte sich die Gruppe aus sechs Lutheranern und Lutheranerinnen, zwei Methodisten (beide Pastoren) und zehn Katholiken und Katholikinnen zusammen. Diesen ökumenischen Reichtum lebten wir in Gebeten und Gottesdiensten mit viel Offenheit, aber auch mit viel Behutsamkeit. Einer der Höhepunkte war ein Gottesdienst, in dem wir Brot, Popcorn, Käse, Oliven, Wein, Bier und Limonade teilten – ein frohes und reiches Fest, mit viel populärer Musik und Tanz, im Gedächtnis an die Hingabe des Lebens, die Jesus und unsere lateinamerikanischen Märtyrer verwirklicht haben.

Doch zurück zu jenem ersten Tag, zur Entwicklung des eigentlichen Themas „Bibliodrama und *leitura popular*“. Da das Ziel des Workshops die Begegnung mit und der Austausch über diese beiden Methoden war, war er in drei Blöcke von je vier Tagen gegliedert: Der erste Block

war dem Bibliodrama gewidmet, der zweite der *leitura popular*, und der dritte zielte darauf ab, die Verbindung und Vermischung der beiden Methoden auszuprobieren.

### Sensibilisierung

Jeder Tag begann mit Übungen zur Körperarbeit, des körperlichen Ausdrucks, individuell oder zu zweit. Diese Übungen halfen uns, immer mehr Sensibilität und Bewusstsein für unseren Körper zu entwickeln, für unsere Möglichkeiten (und Grenzen!) von Wahrnehmung und Ausdruck. Die Übungen entsprachen den Themen des jeweiligen Tages und der Phase des Prozesses, die die Gruppe gerade lebte. In den ersten Tagen dienten sie dazu, unsere Wahrnehmung der Umwelt, der anderen Menschen und unserer selbst zu erweitern. Sie halfen uns, aufmerksam zu werden für Details und kleine „Bewegungen“, in einen „Zeitlupenprozess“ einzutreten, um gut ausdrücken zu können, was wir wahrnahmen und fühlten. Sie boten uns damit die Basis, mit unserem ganzen Sein in den Bibeltext eindringen zu können, ohne Trennung von „Geist“ und „Leib“, von „Kopf“ und „Körper“.

### Annäherung

Danach begannen wir, uns – ganz langsam – einem zunächst noch nicht genannten biblischen Text anzunähern, mittels einiger zentraler Wörter, die auf Zetteln standen, welche in den vier Ecken des Saales verteilt waren. Dem spontanen Eindruck folgend, stellten wir uns zu einem Zettel und sprachen mit den anderen Personen, die sich dazugesellten, über das, was uns an dem darauf geschriebenen Wort wichtig war. Auf diese Weise beschäftigten wir uns in drei Phasen mit den Wörtern *Erbarmen – gequält – schreien – sich zurückziehen – Hund – Frau – verloren – Hilfe – Volk – Brot*. Danach teilten wir uns in zwei Arbeitsgruppen auf.

So war es keine Überraschung mehr, als die Leiter unserer Arbeitsgruppe, Reinhard und Kako, jemanden aus der Gruppe baten, Matthäus 15,21-28 vorzulesen, die Geschichte von der Kanaanäischen Frau. Es ist die Erzählung über die signifikante Begegnung zwischen Jesus und jener ausländischen Frau, einer Heidin, die um das Leben in Fülle für ihre Tochter kämpfte, und die mit ihrer Zähigkeit, ihrem „Mutterwitz“<sup>3</sup> erreichte, dass Jesus sich von seinem begrenzten Horizont bekehrte, der lediglich auf seine eigene Nation und Religion beschränkt war. Vier Tage lang begleiteten wir die Frau in diesem Kampf und Jesus in diesem Prozess der Bekehrung und traten auf tiefe Weise ein in unsere eigenen, persönlichen oder kollektiven Kämpfe, in unsere Bekehrungen und Transformationen, die wir schon erreicht hatten oder vorläufig nur erträumten.



### Vertiefung

Mit immer anderen Techniken vertieften wir immer neue Aspekte des Textes, zum Beispiel:

- Jede Person wählte zwei gegensätzliche Worte des Textes (ein eher positives, ein eher negatives) und schrieb sie auf zwei verschiedene Blätter, einschließlich der Gefühle, die mit diesen Wörtern verbunden waren. In vertiefenden Schritten geschah so eine Re-Konstruktion und Re-lecture des Bibeltexes.
- Mit Techniken des „Theaters der Unterdrückten“ von Augusto Boal bildeten wir lebendige Statuen und szenische Bilder, um einige dieser Wörter auszudrücken. Ein Beispiel: Eine Person denkt an das Wort „gequält“ und stellt eine Figur als Ausdruck dieses Wortes dar. Oder: Vier Personen erarbeiten einen Ausdruck des Wortes „Erbarmen“. Nach jeder Darstellung sprachen wir über unsere Eindrücke hinsichtlich der Verkörperung der anderen Personen und über das, was wir in unserer eigenen Darstellung erlebt hatten.
- Wir gingen durch die benachbarten Straßen und suchten ein Symbol für jenen Dämon, der uns und unsere Gesellschaft am meisten quält.
- Wir bauten mit den gerade erreichbaren Materialien den „Dämon der Trennung“ und den „Dämon des Kapitalismus“. Wir machten die Erfahrung, sie gemeinsam zu beschimpfen und, wenigstens teilweise, vom Thron zu stürzen.
- Bei einem Spaziergang zu zweit spürten wir den Erfahrungen eines Menschen nach, der um etwas Wichtiges bittet, während der andere Mensch nicht einmal antwortet.
- Mit Hilfe von bunten Tüchern drückten wir verschiedene Momente der Konfrontation und der Begegnung zwischen Jesus und der Kanaanäischen Frau aus.
- In einer aktuellen Szene aus unserer Lebenswelt stellten wir die Konfrontation dar zwischen einer Frau, die eindringlich bittet, und einem Mann, der ablehnt.
- Wir formten eine Figur aus Ton und widmeten ihr ein Gedicht – diese abschließende Übung wurde so etwas wie eine persönliche Zusammenfassung jeder und jedes Einzelnen in der Gruppe.

### Emmaus-Wege

Nach einem freien Tag begann der Block der *leitura popular*. Wir versuchten, den Geist des Paares von Emmaus (Maria und Kleopas, vgl. Lukas 24) nachzuempfinden, nicht so sehr im Blick auf ihren persönlichen Weg, sondern indem wir die Struktur des Weges der beiden auf unseren eigenen Weg der nächsten vier Tagen anwandten.



*Der Neoliberalismus erzeugt Elend und Machtlosigkeit.*

Wir gingen aus von der Frage: „Worüber reden wir miteinander auf unseren Wegen? Was macht uns besorgt, traurig?“ So widmeten wir einen ganzen Tag dem Aufspüren und Mitteilen unserer Sorgen auf persönlicher Ebene, auf der Ebene der Gemeinde, zu der wir gehörten, und auf der Ebene unserer Gesellschaft. Ausgehend von den vielen Themen und Problemen, von denen manche bei mehreren Personen ähnlich oder gleich waren, legten wir drei „generative Themen“<sup>4</sup> fest:

- der Neoliberalismus (der Elend, Machtlosigkeit, Einsamkeit und „Hunger“ erzeugt),
- der Schrei nach Person-Sein,
- die Angst der Trennung.

Dann wählten wir drei Bibeltexen aus, die diese Themen erhellen konnten:

- Micha 3,1-12: Neoliberalismus,
- Lukas 8,26-39: Person-Sein,
- Ruth 1: Angst der Trennung.

Unseren Interessen gemäß teilten wir uns in drei Untergruppen auf. Alle drei Untergruppen arbeiteten nach dem gleichen Programm, das ich hier anhand unserer, der „Neoliberalismus-Gruppe“, beschreiben möchte:



Zu Beginn besprachen wir den Michatext als solchen, ohne ihn mit dem Thema des Neoliberalismus zu verbinden. Wir untersuchten die Konflikte, die Stellungnahme Gottes und die Lösung, die der Text aufzeigt. In der szenischen Darstellung, die darauf folgte, machten wir eine wichtige Erfahrung: Viele Elemente des Bibliodramas flossen bereits in sie ein, und wir selber waren schon in viel tiefere, persönlichere Dimensionen eingetreten. Die „Liebesbeziehung“ zwischen Bibliodrama und *leitura popular* entstand schon jetzt, wir konnten sie nicht bis zum dritten Block zurückhalten.

Im Anschluss schauten wir auf unsere persönliche Realität, auf das Gesicht, das der Neoliberalismus ganz konkret jedem und jeder Einzelnen von uns zeigt. In kleinen Szenen stellten wir einige Züge dieses Gesichts für die anderen Untergruppen dar, die auch wieder sehr vom Bibliodrama beeinflusst waren.

Aber dabei blieb es nicht: Die Erfahrung von Emmaus zeigt, dass das Wort steril und wirkungslos bleibt, solange es nicht mit einer konkreten Handlung verknüpft wird. Da dies in einer Gruppe, die nicht ständig zusammenlebt, schwierig zu realisieren ist, schufen wir eine Gelegenheit, durch die wir zumindest die Realität verkosten konnten, einen Moment, in dem es möglich war, Konflikte des Zusammenlebens unserer Gruppe anzusprechen. Ein Überblick über die Arbeit des CEBI in den verschiedenen Regionen Brasiliens rundete diese Phase ab.

#### *Synthese von Bibliodrama und leitura popular*

Es kam ein weiterer freier Tag, und es kam der schwierigste Schritt: Zusammen ein Programm für die nächsten Tage zu entwerfen, in dem wir Möglichkeiten des Austauschs und der Verschmelzung zwischen Bibliodrama und *leitura popular* ausprobieren konnten. Dieser Austausch, dieses gegenseitige „Befruchten“ von Bibliodrama und *leitura popular* war uns wichtig, um Grenzen und Gefahren jeder einzelnen Methode zu überwinden: Die *leitura popular* kann Gefahr laufen, zu sehr die soziokulturelle Anwendung eines Textes zu betonen und die persönlich-körperlich-spirituelle Dimension der Menschen zu vernachlässigen. Und das Bibliodrama bleibt unter Umständen in individualistischen und selbstbezogenen Haltungen oder Aspekten stecken, die keinen Bezug zur sozialen und gemeinschaftlichen Wirklichkeit haben. Ein Austausch, eine „Liebesbeziehung“ zwischen den beiden Methoden bietet jeder von ihnen Chancen, zu wachsen und besser dem Ganzen unserer sozialen und persönlichen Realität zu entsprechen und zu dienen.

Wir vereinbarten, dass die Leiter und Leiterinnen als Anwälte der beiden Bereiche Bibliodrama und *leitura popular* fungieren sollten, und dass der restliche Verlauf

der Arbeit von der Gesamtgruppe abhängen sollte. Wir begannen mit einer Auswertung, in der wir unsere Entdeckungen, Fragen und Vorschläge konkret formulierten. Darauf folgte ein Panel, das die Ansätze von Leony, von Reinhard und Kako und des CEBI darstellte. Dieser theoretische Teil beantwortete schon viele der Fragen, die wir aufgelistet hatten. Auf dieser Basis beschlossen wir, in die beiden Arbeitsgruppen des ersten Blocks zurückzukehren, nun aber mit vertauschter Leitung. Dabei war es das erste Interesse unserer Gruppe, Leonys Arbeit besser kennen zu lernen und die TZI-Prinzipien zu verstehen. Danach kamen wir überein, die Kombination von Bibliodrama und *leitura popular* an der Geschichte der Kanaanäischen Frau auszuprobieren.



*Die Kanaanäische Frau als Bibliodrama*

Wir begannen mit der „Analyse der vier Seiten“. Diese besteht darin, alle Informationen im Text zu sammeln, die sich auf die politische, soziale, wirtschaftliche und ideologische (kulturelle und religiöse) Seite des Lebens in Palästina zur Zeit des Neuen Testaments (oder einer anderen Region in einer anderen Zeit) beziehen. Szenische Darstellungen einiger Aspekte dieser Suche waren ein weiterer Schritt in der Verflechtung von Bibliodrama und *leitura popular*. Es waren auch wieder Bibliodrama-Techniken, die uns halfen, diese Aspekte auf unsere heutige Realität in Brasilien zu übertragen, ohne in naive Gleichsetzungen zu verfallen. Wir listeten die Schlüsselwörter unserer eigenen Realität auf, und jede Person wählte zwei gegensätzliche Wörter aus und schrieb dazu Assoziationen zur persönlichen und gemeinschaftlichen Realität auf, die sie anschließend in einer Geste und einem kurzen Satz ausdrückte. Danach bildeten wir zwei Gruppen, die jeweils einen Ausdruck für die abschließende Darstellung erarbeiten sollten.

#### *„Ohne Angst, glücklich zu sein ...“*

Beim gegenseitigen Vorstellen der Gesten und Sätze bat mich ein Teilnehmer um Unterstützung bei seiner Darstellung zum Thema „Tradition kontra unterschiedli-



che Kulturen“. Während ich vor ihm tanzte, wich er selber immer mehr zurück und formte mit den Armen eine Barriere zwischen sich und mir, die immer mehr seinen Blick verbaute. Als er schließlich an der Wand angekommen war und nicht mehr weiter konnte, verbarg er sein Gesicht ganz und sagte: „Angst, glücklich zu sein!“ Und es wäre nicht Brasilien und eine CEBI-Gruppe gewesen, wenn dieser Satz nicht einen spontanen Gesang der Gruppe ausgelöst hätte: „Ohne Angst ... ohne Angst ... ohne Angst, glücklich zu sein: Lasst Lula ran! Ein Stern strahlt auf: Lasst Lula ran ... Eine Hoffnung wird geboren: Lasst Lula ran!“<sup>5</sup>

Bei dem darauf folgenden Gespräch über diese Darstellung vermischten sich diese Geste und dieser Satz mit meinem Satz („Alles Leben ist heilig“) und meiner Geste, die das Recht aller Menschen auf ein „volles Brot“ und nicht nur auf Krümel ausdrückten (sowohl im konkreten als auch übertragenen Sinne – Leben in Fülle) und auch mit jenen der anderen Gruppenmitglieder: „Menschen ziehen sich zurück, weil sie Angst haben, solidarisch zu sein.“ – „Dezentralisierung – das Geheimnis der ‚Brotvermehrung‘ liegt im Teilen.“ – „Das Recht unserer ‚kanaanäischen Schwestern‘ auf die Hälfte des Brotes der ‚Herren Gebieter‘“. Angesichts dieser Fülle kamen wir überein, als Gruppenresultat nicht einen reduzierenden Gesamtausdruck, sondern eine Folge von Gesten zu erarbeiten, die sich immer mehr von uns weg nach außen wandte, um das Leben zu empfangen und zu teilen, und die mit einem wohlbekannten Lied endete: „*Ich will sehen, ich will sehen, wie ein guter Traum, ein Traum vieler Menschen, wahr wird: Ein Traum, den jemand alleine träumt, kann pure Illusion sein. Ein Traum, den wir gemeinsam träumen, kann der Beginn einer Lösung sein ...*“

Dann kam der letzte Tag mit Auswertungen, einem Abschlussgottesdienst und vor allem mit viel Zeit für den Abschied. Wir waren zu einer der vielen möglichen Verschmelzungen von *leitura popular* und Bibliodrama gelangt und zu sehr glücklichen Synthesen unserer persönlichen Erfahrungen – Synthesen, die nicht einen Endpunkt bedeuteten, sondern einen Ausgangspunkt für unser jeweiliges Alltagsleben. So verpflichteten wir uns, das Bibliodrama in unseren Gemeinden und Organisationen, in denen wir arbeiten, auszuprobieren und zu vertiefen, und nahmen den „guten Vorsatz“ mit, uns im kommenden Jahr zu einer zweiten Etappe dieses Workshops zu treffen.

Nach ihrer Konfrontationsbegegnung ging die Kanaanäische Frau nach Hause, ging Jesus nach Hause – und weder sie noch er waren dieselbe bzw. derselbe wie vorher ... Was sie miteinander durchlebt hatten, hatte beide verändert, und nur mit der Zeit wür-

den sich alle Auswirkungen dieser Transformation zeigen. So war es auch mit uns geschehen: Die Erfahrungen und Erlebnisse dieses Workshops hatten begonnen, jeden und jede von uns zu verändern. Und mit der Zeit entdeckte ich immer neue Aspekte dieser Transformation. Sie wurde zu einem Segen, der Leben in Fülle quellen lässt, der mich herausfordert, diese Erfahrungen, diesen Segen zu teilen, weiterzugeben und uns auffordert, weiterzumachen mit dem Segen IHWs und der Kanaanäischen Frau, und mit dem Segen Jesu, der eine sehr spezielle Haltung gegenüber Frauen entwickelte!

### Nachwort 2003

In den fast zehn Jahren, die seit diesem Workshop vergangen sind, wurden im CEBI auf nationaler Ebene drei weitere Workshops unter Leitung von Kako, Elsmarie, Reinhard, Carlos und Monika durchgeführt. In mehreren der verschiedenen Großregionen und Bundesstaaten Brasiliens sind Bibliodrama-Erfahrungen oder Bibliodrama-Ausbildung zum Bestandteil der CEBI-Arbeit an der Basis geworden, teilweise auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Der *namoro* – die „Liebesbeziehung“ – zwischen Bibliodrama und der *leitura popular*, wie sie im CEBI geschieht, ist also zu einem wirklichen Segen geworden, der uns hilft, die Bibel immer mehr in den Dienst des Lebens zu stellen, des *Lebens in Fülle*, auf das alle Menschen volles Anrecht haben. □

- 1 Leider nennen Markus und Matthäus ihren Namen nicht (während Lukas ihre Existenz ganz verschweigt – wahrscheinlich war sie in seinen Augen kein gutes Beispiel für die Frauen seiner Gemeinden). Daher möchte ich wenigstens die Bezeichnung „Kanaanäische Frau“, durch die sie in die Geschichte einging, mit Großbuchstaben beginnen lassen.
- 2 Wer in Brasilien ein Haus betritt, tut dies meist mit der Höflichkeitsfloskel „Com licença!“ – „Mit Verlaub!“
- 3 Das brasilianische Wort „jeito“, vor allem in der Verkleinerungsform „jeitinho“, ist schwer zu übersetzen; es drückt die sensible, gut gewählte, weise, gewitzte Art und Weise aus, in der ein Mensch handelt.
- 4 Das Formulieren so genannter „generativer Themen“ (*temas geradores*) ist eines der pädagogischen Prinzipien Paulo Freires und bildet die Grundlage für den Prozess der Bewusstseinsbildung und Alphabetisierung. Man versteht darunter die Problematisierung bestimmter Lebensverhältnisse und Alltagssituationen, die in einer bestimmten Gegend oder bei einer bestimmten Gruppe vorherrschen.
- 5 Der Slogan „Sem medo de ser feliz! Lula lá...“ war einer der prägnantesten Wahl-Schlager der Arbeiterpartei PT bei den Kampagnen zu den Präsidentschaftswahlen in Brasilien 1989 und 1993, die Luiz Inacio „Lula“ da Silva ebenso wie die folgende verlor, bevor er die Wahl 2002 gewann und so seit Anfang 2003 Präsident Brasiliens ist.



## Die Reise mit dem Wort Gottes Bibliodrama in Asien und Ozeanien

Rudi Pöhl SVD

**Der folgende Beitrag berichtet über erste ermutigende Erfahrungen bei dem Versuch, das Bibliodrama, dessen Anfänge in Europa liegen, auch in Asien zu etablieren.**

### Der Impuls kam von einer Filipina

Ich möchte von einer abenteuerlichen Reise berichten, die mich mit dem Wort Gottes nach Asien und in den Pazifik geführt hat. Die Vorbereitungen und Weichenstellungen zu dieser Reise wurden in den Albaner Bergen, in der kleinen Stadt Nemi getroffen. Dort, in der Nähe von Rom, veranstaltet die Katholische Bibelföderation (KBF) bis heute in Zusammenarbeit mit dem Steyler Missionsorden internationale Bibelkurse in englischer Sprache für Frauen und Männer aus allen Ländern der Erde. Dieser Kurs wird einmal im Jahr angeboten und ist nach der Offenbarungskonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils benannt: *Dei Verbum Biblical Pastoral Course*. Ich arbeitete im Team als geistlicher Begleiter des Kurses zusammen mit meinem holländischen Mitbruder P. Wim Wijtten und einer jungen philippinischen Frau, Jessica Joy Candelario. Bereits zwei Mal hatten wir zuvor deutsche Bibliodrama-Leiter nach Nemi eingeladen, die Katholikin Annette Himmelreich und den evangelisch-lutherischen Pastor Christoph Fuhr aus Köln. Sie boten damals ein vierstägliches Bibliodrama-Programm an. Aufgrund dieser Erfahrungen kam 1998 dann, bei einem Pizza-Essen in einem Restaurant in Nemi, von Jessica Joy der entscheidende Impuls, Bibliodrama auch auf den Philippinen anzubieten. Und diese Idee wurde Wirklichkeit.

### Von Rom nach Manila ...

Zwei Jahre später wurde ich über P. Ludger Feldkämper SVD, den damaligen Generalsekretär der KBF, zum südostasiatischen bibelpastoralen Treffen der Bibelkoordinatorinnen und -koordinatoren nach Manila auf die Philippinen eingeladen, um im Anschluss daran Bibliodrama-Workshops anzubieten. Die Freude am Wort Gottes bei dieser Begegnung verschiedener Nationalitäten war bewegend und wurde ein großes Geschenk für mich. Zu meiner eigenen Überraschung gelang es dabei, die ungefähr 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

aus den Philippinen, aus Indonesien, Malaysia, Thailand, Vietnam, Europa und anderen Ländern durch die Dynamik des Bibliodrama-Prozesses auf eine gemeinsame Reise in einen Text-Raum zu führen und zu begleiten. Durch Tänze aufgelockert, entstand eine sensible Wachheit für die Kraft des Wortes Gottes, und es wurde eine erstaunliche Transparenz für das eigene Leben spürbar. Dies widerlegte auch das leider noch immer anzutreffende Zerrbild des angeblich scheuen Asiaten, der so schwer zu begreifen und durchschauen sei. Diese Grunderfahrungen und die Erstbegegnung mit dem Bibliodrama in Manila hatten weitere Einladungen an mich in den Jahren 1999, 2001, 2002 und 2003 zur Folge. Durch meine sechswöchigen Einsätze im Rahmen dieser Bibliodrama-Kurse ist einiges in Gang gekommen. Zum einen nahm inzwischen die Kommission für die Bibelpastoral der Philippinischen Bischofskonferenz (ECBA: Episcopal Commission for the Biblical Apostolate) das Projekt in die Hand. Sie unterstützt es nun auch finanziell, nicht zuletzt dank der umfangreichen Zuschüsse von Missio Bozen-Brixen. So wurde durch die Ausschreibung und Koordination der Kurse auf nationaler philippinischer Ebene in den verschiedenen Diözesen des Landes dieses Projekt allen Bibelkoordinatorinnen und -koordinatoren zugänglich gemacht. Eine sehr erfreuliche Entwicklung, denn die Philippinen unterteilen sich in rund 70 Diözesen mit circa 90 einheimischen Bischöfen. Einen besonderen Anteil daran haben sicher Bischof Arturo M. Bastes, der gegenwärtige Vorsitzende von ECBA, und der Generalsekretär, P. Oscar Alunday, beide einheimische Steyler Missionare. Sie werden unterstützt von einer kleinen Gruppe von Laien, Ordensleuten und Priestern, die sozusagen der Motor für die laufenden *Bibliodrama Basic Courses* für Bibelleiterinnen und -leiter in den verschiedenen Diözesen sind. Zu dieser Gruppe gehört auch J. Joy Candelario, die in Nemi den Impuls gegeben hatte.

Seit nunmehr zwei Jahren bieten wir Grundkurse, Aufbaukurse und Leiterkurse an, wobei letztere derzeit noch im Entstehen sind. Dafür wurde ein eigenes Programm entwickelt, angepasst an die speziellen kulturellen Bedürfnisse und Herausforderungen in den





Stadtpfarreien bis hinaus in die Barrios und zu Volksgruppen, die weder lesen noch schreiben können. In den letztgenannten Bereichen arbeiten die Leiterinnen und Leiter mit Bibliodrama-Elementen, die neben anderem der Körperarbeit, der Bewegung, dem Tanz und dem Rollenspiel sehr viel Raum geben, damit sich die Teilnehmer langsam und mit großer Achtsamkeit dem Wort Gottes nähern können. Das Wort wird so gerade für die einfachsten Menschen zur heilenden und befreienden Erfahrung in ihrem harten Alltag.

Von der Basis bis hinauf zur Ebene der Universität, z. B. der San Carlos University in Cebu, gibt es inzwischen eine breite Palette an Kursangeboten, welche die Teilnehmer wahrnehmen können und auch wahrnehmen.

### ... und weiter zum Pazifik

Doch mein Weg mit dem Wort Gottes führte mich über die Philippinen hinaus. Im Jahre 2001 kam eine Einladung der Ortskirche in Papua-Neuguinea zustande, ausgesprochen durch den Steyler Missionar P. George Ryfa, den nationalen Bibelkoordinator, der auf den Philippinen an meinen Kursangeboten teilgenommen hatte.

P. George hatte den Plan, in Papua-Neuguinea an den wichtigsten pastoralen Zentren Bibliodrama-Workshops anzubieten, ähnlich wie wir es auf den Philippinen praktiziert hatten. Zusammen mit ihm und Joy Candelario bot ich Grundkurse für Bibelleiter, Pastoralarbeiter und Katecheten, z.B. an der Divine Word University in Madang, an. Dabei konnte ich die Erfahrung machen, dass auch die Menschen Papua-Neuguineas gerade durch das Bibliodrama einen sehr lebendigen, natürlichen und tiefen Zugang zum Wort Gottes erleben.

Diese ermutigenden Erfahrungen drängten geradezu zum Weitermachen und Weiterplanen. Ein Jahr darauf leiteten P. George und J. Joy Candelario, die dafür eigens von den Philippinen gekommen war, gemeinsam mehrere *Basic Workshops* an verschiedenen Orten des Landes. Daraus wurden besonders interessierte und vom Bischof beauftragte Teilnehmer für einen Aufbaukurs rekrutiert. Dieser fand dann vom 14. bis 20. September 2003 statt, unter der Leitung desselben Teams wie auf den Philippinen: J. Joy Candelario, P. George Ryfa and P. Rudi Pöhl.

### Bibliodrama verbindet Menschen und Kulturen

Die lange Reise mit dem Wort Gottes über Kontinente hinweg ist noch lange nicht zu Ende. Bei den Begegnungen mit den Menschen vor Ort freue ich mich

besonders über die große Kraft des Wortes der Heiligen Schrift. Es beseelt die Herzen der Menschen mit der frohen Botschaft. Es ergreift Jugendliche, Frauen und Männer, ebenso wie Gruppen und Gemeinschaften. Und es bringt sie ihrem eigenen Leben und ihrer Sehnsucht nach Umsetzung ihrer eigenen Kultur näher, statt sie davon zu entfremden.

Bibliodrama kann auf diese Weise auch jenem falschen Druck der Globalisierung entgegen wirken, der meint, alles in „multi-kulti-Happiness“ eibebnen zu müssen. Die Menschen, die Bibliodrama erleben, können sich an der Gegenwart Gottes unter den Menschen noch richtig erfreuen, denn sie dürfen das zum Ausdruck bringen, was sie zuinnerst berührt und packt. Immer wieder höre ich die staunende Aussage: „How powerful is the Word of God and how touching and moving is the incarnate Word through its Spirit!“ Wie stark ist die Kraft des Wortes Gottes und wie berührend und bewegend das fleischgewordene Wort durch den Geist Gottes! Auch das internationale Team zwischen den Kontinenten hat durch diese Reise mit dem Wort Gottes viel Vertrauen und Kraft gewonnen. Teamgeist und Teamwork brauchen eine tiefere Quelle, damit ein derartiges Projekt gelingen kann. Bibliodrama ist nur ein Weg zu dieser nie versiegenden Quelle, der Heiligen Schrift.



*Bibliodrama verbindet Menschen und Kulturen.*

### Und nun?

Wohin wird die Reise von Papua-Neuguinea aus weiterführen? Seit längerer Zeit melden sich immer mehr Stimmen, die eine Einladung nach Indonesien aussprechen. Wenn nun Bibliodrama-Leiterinnen und -Leiter von den Philippinen und von Papua-Neuguinea aus gemeinsam ihre Hilfe in Indonesien anbieten dürfen, so ist das eine Einladung – und zugleich eine Herausforderung. ■



## Das Wort zum Leben erwecken Erste Erfahrungen mit Bibliodrama in Papua-Neuguinea

George Ryfa SVD



*P. George Ryfa ist Steyler Missionar und derzeit in Papua-Neuguinea als Koordinator für die Bibelpastoral tätig. Zugleich ist er Subregionalkoordinator der KBF für Ozeanien.*

**Der Anfang ist gemacht, und erste Erfolge werden bereits sichtbar: Auch in Papua-Neuguinea kann Bibliodrama allmählich Fuß fassen, wie der folgende Erfahrungsbericht zeigt.**

Es war seit jeher die Vision der Bibelpastoral in Papua-Neuguinea, die Verbreitung der Bibel zu fördern und pastoral orientierte Zugänge zu ihr zu eröffnen, damit das Wort Gottes eine größere Bedeutung im Leben der Menschen und Gemeinschaften spielen kann. Während der letzten drei, vier Jahre nahm diese Vision langsam Gestalt an. Und zwar mit Hilfe jenes Zugangs zur Bibel, der Bibliodrama genannt wird und eine experimentelle Art der Bibelinterpretation darstellt. Seit dem Jahr 2001 biete ich Bibliodrama-Kurse an verschiedenen Orten des Landes an.

In dieser Zeit konnten durch diesen Zugang zur Bibel nahezu 200 pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Katecheten, Ordensleute und Priester bereichernde spirituelle Erfahrungen sammeln. Sie alle wurden dazu angeregt, noch mehr solcher Treffen zu ermöglichen, bei denen Menschen dem Wort Gottes begegnen können. Für viele von ihnen bot das Bibliodrama die Gelegenheit, mit sich selbst in Kontakt zu kommen und zugleich dem eigenen Glaubensweg nachzuspüren. Das Bibliodrama gab ihnen die Möglichkeit, den Reichtum ihrer eigenen Kultur noch mehr schätzen zu lernen, denn sie konnten entdecken, dass Gottes Wort in vielen Bräuchen und Traditionen sichtbar werden kann. Trotz der Verschiedenheit der Kulturen in Papua-Neuguinea, die sich auch in der Zusammensetzung des Kurses niederschlug, konnten die Teilnehmer in der Gemeinschaft wachsen. Denn gerade durch die unter-

schiedlichen Elemente des Bibliodramas wie beispielsweise Tanz, Übungen, Gottesdienstfeiern, gemeinsamer Austausch und persönliche Stille machten sie die Erfahrung, dass die Geschichten der Schrift zu ihren eigenen Geschichten wurden, mehr noch: zu fortlebenden Geschichten, da sie ja gemeinsam unterwegs waren.

Hier einige persönliche Eindrücke der Teilnehmer:

- „Bibliodrama ist ein einzigartiger und motivierender Zugang, um durch Gesten und Ausdrucksformen einen tieferen Einblick in die Schrift zu bekommen.“
- „Ich machte in diesem Kurs für mich die Entdeckung, dass ich mit mir selbst, mit Gott, mit meinem Inneren und mit anderen Menschen um mich herum in Beziehung treten kann.“
- „Bibliodrama ist eine Möglichkeit, festgefahrenen Glaubensvorstellungen zu begegnen.“
- „Der Kurs hat mir geholfen, mein Leben im Licht des Wortes Gottes zu reflektieren und zugleich das Wort für mich persönlich lebendig werden zu lassen.“

Ein erster Bibliodrama-Kurs für Multiplikatoren fand vom 14. bis 20. September 2003 in Lae statt. Den 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Teilen Papua-Neuguineas sollten Möglichkeiten an die Hand gegeben werden, Bibliodrama-Elemente im Rahmen von Gottesdiensten und verschiedenen Bildungsprogrammen einzusetzen und weiterzugeben. Darüber hinaus legte der Kurs den Grundstein dazu, traditionelle Tänze und Bräuche aus verschiedenen Regionen des Landes kennen zu lernen und so allmählich eine stärker auf Kontextualität ausgerichtete Art des Bibliodramas für Papua-Neuguinea zu entwickeln. Es bleibt zu hoffen, dass durch die Teilnehmer dieses Kurses Bibliodrama in noch mehr Gemeinschaften und unterschiedlichen kirchlichen Umgebungen Fuß fassen wird. Nach dieser ertragreichen Woche machte sich das Bibliodrama-Team nach Goroka auf, um dort einen Einkehrkurs mit Bibliodrama-Elementen für Ordensleute und Priester zu halten.

Der Traum geht weiter ... der Traum, dass das Wort zum Fundament des Glaubens in Papua-Neuguinea wird ... der Traum, dass Leben und Wort eins werden. ■



## Bibliodrama und Lectio Divina in der Praxis

Emmanuel Gunanto OSU



*Emmanuel Gunanto, Mitglied des Ursulinenordens, ist Gründerin des Angela Merici Biblical Center in Bandung, Indonesien, und seit 1996 KBF-Koordinatorin der Subregion Südostasien.*

### Der folgende Erfahrungsbericht liefert ein Beispiel für die praktische Arbeit mit Bibliodrama-Elementen in Indonesien.

Was kann ich zum Thema Bibliodrama schreiben? Nach dem Arbeitskreis der Subregion Südostasien in Manila haben wir P. Rudi Pöhl SVD zu Bibliodrama-Workshops eingeladen. Es war das erste Mal, dass Bibliodrama in Asien praktisch angewendet wurde.

Die meiste Zeit widme ich mich meiner Kurstätigkeit und der Bibelanimation, jedoch sind dort die Gruppen zu groß für Bibliodrama, also baue ich Elemente des Bibliodrama in die Lectio Divina ein. Im Folgenden ein Beispiel dafür, wie Bibliodrama in die Lectio Divina einfließen kann. Es stammt aus der Arbeit unseres "Bibelclubs für die Jugend" mit ca. 20 Teilnehmern im Alter zwischen 20 und 25 Jahren.

#### Erster Schritt: Lesen und Verstehen

- Wir lesen Johannes 6,1-15. Dabei liest zuerst eine Person den ganzen Text vor, dann lesen wir ihn abwechselnd versweise mehrere Male hintereinander.
- Wir studieren den Text: Wer, was, wo, wann, warum, wie? Besonderes Augenmerk wird auf das ‚Wer‘ und auf das Handeln jeder Figur gelegt. Es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.
- Der Text wird noch einmal gelesen.
- Stille. Jeder Teilnehmer sucht sich einen Satz aus, lernt ihn auswendig und stellt sich dazu eine Geste vor. Alle stehen im Kreis. Jeder zitiert den ausgewählten Satz und macht eine Geste dazu. Alle anderen machen sie nach.

#### Zweiter Schritt: Meditatio

- Wir meditieren schweigend. Wo bin ich in dieser Geschichte? Wenn ich meine jetzige Situation betrachte, wo finde ich mich wieder? In Philippus, Andreas, dem Jungen, der Menge, vielleicht sogar in dem Gras, auf dem die Menge lagert, in den Broten, die verteilt werden und Leben spenden?
- Wir nehmen unsere Position ein, je nachdem, was wir gefunden haben.
- Wir meditieren in dieser Position: „Hier bin ich, Herr, ich bin Andreas.“
- Wir kommen wieder zusammen und tauschen uns aus.

#### Dritter Schritt: Oratio und Contemplatio

- Wir beten still.
- Wir schließen mit einem gemeinsamen Gebet und einem Lied.

Einige Reaktionen von Teilnehmern, die zeigen sollen, welche starke Wirkung das Bibliodrama für die Veränderung und Erneuerung unseres Lebens haben kann:

- „Ich bin wie Philippus, ich gebe Kommentare ab, biete aber keine Lösung an, keinen Ausweg. Ich fühle mich zu dem kleinen Jungen hingezogen, ich möchte ihm etwas geben, ja alles was ich habe.“
- „Ich bin das Gras, im wahrsten Sinn des Wortes mit Füßen getreten, die Menschen sitzen auf mir und fühlen sich wohl. Zumindest bin ich froh, dass ich zu etwas zu gebrauchen, ja sogar nützlich bin. Jesus sagt zu mir, ich solle weiter wachsen und dafür sorgen, dass sich die Menschen wohl fühlen.“
- „Ich habe nicht vergessen. In der Geschichte war ich das Brot, das gebrochen und gegessen wird, damit die Menschen das Leben haben. Mein Leben hat seither eine ganz andere Bedeutung.“

(Übers.: X Remsing)



## „Bibliodrama ist Lectio Divina auf der Bühne“

Rudi Pöhl SVD

Die Lectio Divina, seit Jahrhunderten in der Tradition der Kirche verwurzelt, ist eine noch heute bzw. gerade heute aktuelle und intensive Art der Bibellektüre. Ihr Ziel ist es, zu einer vertiefenden Schrift- und Wirklichkeitserfahrung zu gelangen, indem die Impulse der biblischen Texte innerlich aufgenommen und in konkretes Tun umgesetzt werden. In diesen Zielvorstellungen trifft sich die Lectio Divina mit den Absichten, die das Bibliodrama verfolgt, wie die folgende Gegenüberstellung verdeutlicht.

Bei den Dei Verbum-Kursen 1995 und 1996 in Nemi, Italien, stand auch eine viertägige Sequenz zum Thema Bibliodrama auf dem Lehrplan. Bei einer der Auswertun-

gen dieser Tage gab ein Teilnehmer aus Asien eine Kurzdefinition von Bibliodrama, die mich damals aufhorchen ließ. Er sagte: „Bibliodrama ist Lectio Divina auf der Bühne.“

Was bedeutet das? Vor dem Hintergrund der Lectio Divina-Praxis, die auch im Bibelkurs in Nemi eingeübt wurde, war diese erlebnisnahe Erfahrung für den Teilnehmer eine analoge interaktive Methode der gläubigen Selbstmitteilung, die ausdrückte, was Lectio Divina im Blick auf das Wort Gottes und das tägliche Leben, in Beziehung zu Gott und Menschen, widerspiegelte. Angeregt durch diese Kurzdefinition soll an dieser Stelle versucht werden, die Verlaufsstruktur der beiden Methoden in Tabellenform miteinander zu vergleichen.

### Lectio Divina

#### LECTIO

##### Den Bibeltext lesen

- Bei den verschiedenen Formen von Bibelteilen ist die *lectio* ein wiederholendes und zugleich vertiefendes Element, das bei fortschreitenden Phasen des Meditierens der Heiligen Schrift angewandt wird.
- Wie im Bibliodrama kann dies stilles, lautes, gemeinsames Lesen bedeuten.

### Bibliodrama

#### Annäherung an den Text

- Nach einer Annäherungsphase von angeleiteten Übungen am Leib wird von den Teilnehmern eine Bibelstelle vorgeschlagen oder ist bereits vorgegeben. Es folgt entweder ein meditativer Tanz, ein Lied oder ein Gebet, um überzuleiten auf das

#### Lesen des Schrifttextes

- Dies wird im Bibliodrama im fortschreitenden Prozess der verschiedenen Phasen immer wieder auf unterschiedliche Weise eingeflochten. Mögliche Varianten: Ein Teilnehmer liest den Text vor; die Gruppe liest gemeinsam; jeder liest abwechselnd einen Vers; freies Herumgehen und lautes Rezitieren des Textes in der Gruppe u.a.

### MEDITATIO

#### Den gelesenen Text für sich meditieren

- „Kauen“ bzw. „Wiederkäuen“ (*ruminatio*) des Textes.
- Den Text studieren und bearbeiten, auch im Sinne von Lesen oder durch das Lesen von Parallelstellen.

#### Beobachtungen am Text

- In einem nächsten Schritt werden die Haupt- und Nebenrollen (Leitfragen: Wer spielt? Was spielt eine Rolle?) gemeinsam in der Gruppe erarbeitet.
- Nach einer weiteren *lectio* werden nun gemeinsam Beobachtungen am Text vorgenommen. Leitfragen: Was fällt mir auf? Wo bin ich hängen geblieben? Was verstehe ich nicht? Wo sind paradoxe Aussagen?

#### Raumaufteilung

- Ein weiteres Moment ist die Aufteilung des Raumes, in dem später gespielt wird. Auch hier kann eine *lectio* des Textes folgen.



	<p><b>Rollenwahl</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>☐ Ich wähle mir eine Rolle aus den zuvor gemeinsam erarbeiteten Rollen, die im Text vorkommen, und versuche mich damit innerlich anzufreunden und zu identifizieren.</li><li>☐ Nach der Einladung durch den Leiter betrete ich dann die so genannte „Bühne“, auf der meine Rolle „ins Spiel“ kommen wird.</li></ul> <p>Dies alles ist eine intensive Form von <i>meditatio</i>, die mir hilft, in den Text-Raum hineinzugehen und so auch die Einladung des Wortes an mich anzunehmen – zugleich aber auch das Wort Gottes in mir Wohnung nehmen zu lassen.</p>
<p><b>ORATIO</b> Das Wort Gottes ins Gebet fließen lassen als eine erste Antwort auf Gottes Einladung</p>	<p><b>Interaktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>☐ Verschiedene Formen von Interaktion (Wort – Person – Glaube – Empfinden – Leib – Seele – Ausdruck) können durch Gesten oder Zwiegespräch (Frage-Antwort-Methode) zwischen Leiter und Teilnehmern miteinander in Beziehung gesetzt und so zu einer Glaubens- und Gebetsantwort verbunden werden.</li><li>☐ Dieser Ausdruck wird durch freien Impuls oder durch Anleitung in Schritten tiefer geführt und kann z.B. auch in der Liturgie eine ausdrucksstarke Form von lebendigem Feiern des Wortes als ein Lobpreis von Person und Gemeinschaft vor Gott gebracht werden.</li></ul>
<p><b>CONTEMPLATIO</b> Verweilendes Verkosten und liebendes Verweilen, Mich-Anschauen-Lassen vom Herrn bis zum Impuls des Weitergehens und Aufbrechens</p>	<p><b>Engagierte Passivität</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>☐ Im Geschehen des hörenden und tieferen Nachspürens und Verweilens bei meiner Rolle in Verbindung zu den anderen Teilnehmern entsteht eine kontemplative Form von engagierter Passivität, bevor der Anstoß zum Bibliodrama-Spiel gegeben wird.</li><li>☐ Diese Zeit des Verweilens bereitet mich darauf vor, aus meinem Leben heraus eine Glaubensantwort zu versuchen.</li></ul>
<p><b>ACTIO</b> Aus der Tiefe in das Leben treten und durch meine Entscheidungen eine konkrete Antwort auf das Wort Gottes suchen Umsetzen von Wort, Gebet, innerem Impuls und freiem Handeln.</p>	<p><b>Acto-Drama</b></p> <p>Im Spiel entsteht ein „Acto-Drama“, d.h. Handlung, und die Freigabe von inneren und äußeren Impulsen, Gefühlen, Gedanken.</p> <p>Ich mache mich zugleich verwundbar durch meine Offenheit und Liebe zum Wort Gottes.</p> <p>Ich übernehme aber auch die Verantwortung für meine Gedanken, Worte und Werke.</p> <p>Was sich auf der Bühne abspielt, wird danach gemeinsam mit Leitung und Gruppe auf mindestens drei Ebenen (wenn es die Zeit erlaubt) reflektiert: Auf (1) der persönlichen und gemeinsamen Erfahrungs-Ebene (Leitfrage: Wie habe ich mich erlebt?), (2) der Glaubens-Ebene (Leitfrage: Was hat das mit meinem Glauben zu tun?), und (3) der Ebene des Schrifttextes (Leitfragen: Wie habe ich mich im Rahmen des konkreten Textes erlebt, bewegt, verstanden? Welche Botschaft nehme ich mit?).</p> <p>Damit kommt auch die „Lebens-Bühne“ (das „Vita-Drama“) deutlich zur Sprache.</p>



Beide Methoden der Bibellektüre dienen der vertiefenden Erfahrung des Wortes Gottes im eigenen Leben. Es können auch verschiedene Bausteine gegeneinander ausgetauscht werden, wenn die Gruppenleitung mit beiden methodischen Zugängen vertraut ist. Im Bibliodrama spricht man nicht nur von der äußeren

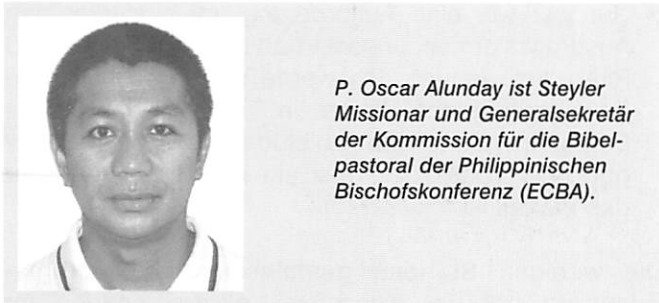
Bühne, sondern auch von der inneren. Die Bühne, auf der sich die eigentliche Umsetzung des Wortes Gottes ereignet, ist wohl die Bühne des Lebens im „Vita-Drama“, wo das reale Leben und der Glaube zusammenwirken und einander genügend Spiel-Raum gewähren. ■





## Vergessene Erfahrungen zum Leben erweckt Bibliodrama bei der VI. Vollversammlung im Libanon

Oscar Alunday SVD



*P. Oscar Alunday ist Steyler Missionar und Generalsekretär der Kommission für die Bibelpastoral der Philippinischen Bischofskonferenz (ECBA).*

Im Rahmen des Forums über „Kreative Methoden und Formen der Verkündigung des Wortes“ auf der Sechsten Vollversammlung der Katholischen Bibelföderation (KBF) im Libanon wurde auch ein Arbeitskreis zum Thema Bibliodrama angeboten. Der folgende Artikel berichtet von den Erfahrungen mit Bibliodrama beim Treffen im Libanon.

### Ein einziger gemeinsamer Leib

Die Musik des Meditationsstückes schwoll vom dezent modulierten Piano zum triumphalen Forte an, bis alle 150 Menschen in der Kirche eine lange Reihe bildeten, die sich nun im Rhythmus des „Pilgertanzes“ vorwärtsbewegte. Jeder Delegierte legte die rechte Hand auf die Schulter der vorausgehenden Person und presste die Linke ans Herz. Wie ein einziger Körper machten die „Pilger“ immer drei Schritte vor, auf dem rechten Fuß beginnend, während sie beim vierten Takt einen Schritt zurückpendelten. So miteinander verbunden, zogen Laien, Ordensleute, Priester und Bischöfe zum Sitzungssaal hinunter, als Menschenkette, die vom Träger der Bibel – dem Wort Gottes – angeführt wurde. Nach fünfzehn Minuten sammelten sich die Teilnehmer in einem großen Kreis um die inthronisierte Bibel und jeder Einzelne machte eine ganz persönliche Ehrenbezeugung. Tanz ist ein Element des Bibliodramas.

### Das Medium ist die Botschaft

Die bei der Eröffnung der Versammlung inthronisierte Bibel erwies sich als ein Segen für alle Anwesenden. Die Delegierten aus den einzelnen Mitgliedsorganisationen

der KBF, die 70 Nationen vertraten, waren durch das Band der Solidarität und des Engagements für die Bibelpastoral miteinander verknüpft. Die rechte Hand, mit der jeder Delegierte Kontakt zu den Mittanzenden aufnahm, entspricht der KBF als Bindeglied zu den anderen Partnern in der Bibelpastoral. Dahinter kommen andere, die ihre Talente und Angebote teilen (die Mitgliedsorganisationen). Weitere Freunde achten darauf, dass sie die müde Gewordenen aufrichten und ermutigen (z.B. die Bischofskonferenzen). Um in Ruhe reflektieren zu können, sind kleine Pausen nötig (der vierte Schritt). Vollversammlungen symbolisieren diesen vierten Schritt im Tanz der Pilger, eine Wendung zurück, um dann in den nächsten drei Schritten mit mehr Schwung den Inhalt der Schlussdokumente umsetzen zu können. Die linke Hand, die an die Brust gedrückt wird, ist tiefer Ausdruck der Aufrichtigkeit und Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bibelpastoral. Ihr Eifer in Lektüre und Studium des göttlichen Wortes zeigt sich in der Innigkeit ihres Gebets und in ihrem mutigen Zeugnis. Der „Pilgertanz“ als Ausdrucksmedium bei der Inthronisierung der Bibel während der Eröffnungszereemonie war eine Vorschau auf die ganze Versammlung und fing die Bewegung des Bibelapostolats sehr schön ein: eine Reise mit dem Wort, ein sich ganz Einlassen auf das Wort, ein Sich-Wandeln zum Segen für alle, zur Botschaft. Bewegungen und Handlungen sind Elemente des Bibliodramas.

### Das Wort im Tanz erfahren

Das Schlussdokument warnt uns vor der fundamentalistischen Lesung des Wortes, bei der der intendierte Sinn des biblischen Textes rein wörtlich genommen wird, ohne dem kulturellen Umfeld gerecht zu werden. Die fundamentalistische Lesung negiert die Weiterentwicklung der Sprache, des Wortschatzes und der menschlichen Kultur. Sie will nicht wahrhaben, dass die Schrift mehrere Ebenen der Bedeutung hat, und erlaubt keine anderen Leseverfahren, um den tieferen Sinn zu ergründen. Sie berücksichtigt nicht, dass die Suche nach Sinn in einer Gemeinschaft, im Dialog stattfindet.



Lesen und Sprechen sind nicht die einzigen Mittel, um eine Sprache zu begreifen. Tanz und Bewegung sind physische Formen des sprachlichen Ausdrucks. Das Wort Gottes zu tanzen, kann also unser Verständnis von der Bibel als Buch des Lebens, als Buch der Bewegungen vertiefen.



*Teilnehmer der Vollversammlung beim Pilgertanz*

Tanz als Element des Bibliodramas erweitert den Dialog zwischen dem biblischen Text und dem Lebenstext des Lesenden. Die entspannende Wirkung der Tanzbewegungen hilft dem Einzelnen, zurückzukehren zu seinem Selbst, um die eigene aktuelle Situation zu erkennen. Im „Text des Lebens“, in der eigenen Lebenssituation, wird der Text der Schrift, der Bibeltext, erlebbar. Die biblischen Ereignisse werden nachvollzogen, nachgelebt im Lebenstext des in die Gemeinschaft eingebundenen Individuums. Der Ablauf des Bibliodramas fördert eine aufmerksame, respektvolle und ehrliche Lesung unserer eigenen Lebenssituation, mit der das biblische Wort in Dialog treten will.

### Der Bibliodrama-Workshop im Libanon

Als sehr positiv erwies sich der Austausch zwischen den Arbeitskreisleitern und den Teilnehmern über kreative Möglichkeiten der Verkündigung. Den bereitwilligen Teilnehmern aus Asien, Afrika, Europa und Lateinamerika bot diese tänzerische Erfahrung im Libanon Gelegenheit, die Realität der Schrift in ihrem heutigen Leben nachzuempfinden. Hier einige Kommentare und Erkenntnisse der Teilnehmer des Bibliodrama-Workshops:

- „Ich konnte das Heilige Land durchwandern, ohne wirklich dort zu sein. Ich habe erkannt, dass das Heilige Land nicht in der Außenwelt liegt, sondern in mir drinnen.“
- „Diese Methode hat mein Bewusstsein von mir selbst geschärft. Normalerweise studiere ich das Wort Gottes, aber beim Bibliodrama hat das Wort Gottes mich studiert.“

- „Das Drama meines Lebens, der Lebenstext, passierte vor langer Zeit im Drama der Bibel, und das Drama der Bibel, der Schrifttext, passiert täglich in meinem Leben. Im Bibliodrama sah ich diesen Zusammenhang noch viel deutlicher.“
- „Die Methode funktioniert sowohl beim Arbeitskreisleiter als auch bei den Teilnehmern. Als Leiter entdeckte ich meinen Platz im Ablauf, während die Teilnehmer einen tiefen Prozess der Selbstfindung durchlaufen. Die Methode wird zum spirituellen Exerzitorium.“
- „Es war wie eine Aufforderung, mich stärker den Ausdrucksformen unserer traditionellen Tänze und Riten zuzuwenden. Ich werde mir vornehmen, die Bewegungen des Wortes in Tanz und Musik mit Engagement und Liebe zu studieren. Mir ist bewusst geworden, dass der Tanz ein mächtiger Vermittler des Wortes ist.“

Die wenigen Stunden gemeinsamer Bibliodrama-Erfahrung bei der Sechsten Vollversammlung im Libanon hinterließen dauerhafte Erinnerungen und ließen lang vergessene Eindrücke aus dem Leben der Teilnehmer wieder lebendig werden. Was das Feuer der Erinnerung neu entfachte, war die zentrale Stellung des Wortes im Bibliodrama. Das Wort soll nicht nur als Text im Buch der Bibel niedergelegt werden, sondern das Wort muss im Lebenstext jedes einzelnen Menschen im jeweiligen kulturellen Umfeld Frucht tragen. Die Bibliodrama-Einheiten während der Vollversammlung im Libanon leisteten Gedächtnisarbeit in einem ganz speziellen Sinn. Sie führten zu einem besseren Verständnis des Schrifttexts und förderten die Einsicht in den eigenen Lebenstext der Teilnehmer. Der Libanon ist in der Tat ein fruchtbarer Boden für die unterschiedlichen Zugangswege zum Wort Gottes.



(Übers.: X. Remsing)





## Bibliodrama-Exerzitien für Priester

Martin Jäggi SMB



*P. Martin Jäggi, Schweizer Betlehem-Missionar, ist seit 2002 ausgebildeter Bibliodrama-Leiter und derzeit in der Bergpfarre Barlig, Mountain Province, auf den Nord-Philippinen tätig.*

**Wie können Priester dem Wort Gottes offener begegnen, um ihren Glauben tiefer und reicher zu erfahren und so Kraft für ihren pastoralen Dienst zu gewinnen? Dieser für die Bibelpastoral wichtigen Frage geht der folgende Beitrag nach. Er berichtet über „Bibliodrama-Exerzitien“, die auf Anregung des Bischofs Francisco F. Claver S.J. für die Diözesanpriester des Apostolischen Vikariates Bontoc-Lagawe angeboten wurden.**

Als ich den Entschluss gefasst hatte, einige Veranstaltungen zum Thema Bibliodrama anzubieten, war es keinesfalls meine eigentliche Absicht gewesen, Exerzitien zu „predigen“. Vielmehr hatte ich geplant, in einem Bibliodrama-Grundkurs interessierten Pfarrern Bibliodrama-Erfahrungen aus erster Hand zu ermöglichen. Dies sollte sie befähigen, die Möglichkeiten dieses Werkzeugs der Pastoral aufzugreifen. So könnten sie ihre Katecheten, Lehrer und andere Kirchenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter darin unterstützen, Bibliodrama einzusetzen und sich darin zu üben. Doch als ich während eines Treffens der Priester des Vikariates die Einladung zu einem derartigen Grundkurs verteilte, kam Bischof Claver selbst auf die Idee, dass die jährlichen Exerzitien seiner Diözesanpriester mit Bibliodrama gestaltet werden könnten. Warum eigentlich nicht, dachte ich mir.

Anfang September trafen wir uns in Baguio mit Joy Candelario aus Manila. Ich hatte sie gebeten, mir mit ihrer Erfahrung in der Bibliodrama-Weiterbildung zu helfen. Joy hatte zwar einige Erfahrung mit Seminaristen aus der Priesterausbildung, aber keine mit einer reinen Priestergruppe. So waren wir beide etwas skeptisch, weil wir aus gutem Grund eine Menge Widerstand erwarteten. Denn

es hieß allgemein, dass in Weiterbildungskursen mit der Unterstützung eines Pfarrers Bibliodrama zwar gelegentlich „erblühen“ könne; in den meisten Fällen aber würden die Pfarrer „die Suppe verderben“, getreu dem Sprichwort: „viele Köche verderben den Brei.“ Vermutlich deshalb, weil sie sich bedroht fühlten durch Methoden, die ihnen nicht vertraut sind.

### Bibliodrama und Spiritualität

In meinen einführenden Anmerkungen am Anfang der Exerzitien versuchte ich, Bibliodrama im Kontext der gegenwärtigen, durchaus kontroversen Spiritualitäts-Diskussion zu verorten. Derzeit lassen sich zwei grundsätzliche Ansätze von Spiritualität unterscheiden, die eigentlich nur zusammen ein Gesamtbild ergeben. Aber möglicherweise standen die Teilnehmer unter einem starken Einfluss derjenigen Richtung, die Spiritualität auf Erlösung und Rettung ausgerichtet hin sieht. Zum besseren Verständnis seien zentrale Leitsätze und Begriffe beider Richtungen kurz schematisch gegenüber gestellt:

Auf Rettung und Erlösung ausgerichtete Spiritualität	Auf Schöpfung und Inkarnation ausgerichtete Spiritualität
Etwas ist verdorben!	Was ER schuf, ist sehr gut!
Denke!	Fühle!
Vervollkomme dich!	Erfreue dich!
Verstärke die Anstrengung!	Genieße dankbar und freue dich daran!
Opfere! Verleugne dich selbst!	Lobe Gott!
linke Hirnhälfte	rechte Hirnhälfte
Dogmen und Wahrheiten	Glaubens <i>geschichten</i>
wissenschaftliche Definitionen	Symbole, Gleichnisse, Vergleiche
„in alle Ewigkeit“ – auf Distanz	„hier und jetzt“ – unmittelbar
„männlich“	„weiblich“
einer intellektuellen, elitären Gesinnung angemessen	für Kinder bzw. für „die Kleinen“, für jedermann



Wer immer mit Bibliodrama vertraut ist, wird mir zustimmen, dass es hilfreich ist, eine Balance zwischen diesen beiden gegensätzlichen Zugängen zu suchen. Ein kleines Übergewicht hin zur rechten Seite der Liste könnte aber meiner Meinung nach dabei nicht schaden.



Joy Candelario

### Das Thema: Die Versuchung Jesu

Wir begannen die eigentliche Bibliodrama-Arbeit mit der Betrachtung von Schlüsselorten auf der Lebensreise Jesu. Jeder wählte sich dabei seinen bevorzugten Ort. Nach einigen Interviews mit je einer Person, die ebenfalls denselben Ort gewählt hatte, tauschten wir uns in Dreiergruppen aus.

Nach diesen ersten Schritten gingen wir zum ganzen Text und zum wesentlichen Inhalt von Mt 4,1-11, der Geschichte über die Versuchung Jesu in der Wüste, über. Angeleitet wurden wir dabei von P. Rudi Pöhl SVD aus Steyl in Holland. Wir näherten uns dem Text durch verschiedene Arten des Lesens: Jeder für sich, Vers für Vers, phrasenweises Lesen, Lektüre in Gruppen, dann nach Art der rabbinischen Schul-Tradition, mit Echos, Lesen in Stille etc.

Danach wurden alle Teilnehmer aufgefordert, Gesten als Ausdruck für ihre gewählten Worte, Phrasen oder Handlungen aus dem Text zu entwickeln und diese im Plenum der Reihe nach vorzustellen. So verging der Vormittag.

Am Nachmittag gab es als *Warming-up* Stocktanz und verschiedene Partnerübungen. Anschließend kamen wir zum Text zurück. Wir wandten uns wieder der Versuchungsgeschichte zu, jenem Text, der den Wendepunkt zwischen dem Ruf Johannes des Täufers nach

Umkehr und Jesu Zusammenfassung der Botschaft des Johannes, der Berufung der Jünger und Ansage des Neuen Geistes der Himmelherrschaft Gottes in der Bergpredigt darstellt.

In der Eucharistiefeier am Ende des ersten Tages wurde der Bibeltext von drei Akteuren gelesen. Einer übernahm den Part des Erzählers, ein anderer den Part Jesu und ein dritter den des Teufels. Die Bittgebete wurden durch Gesten der Verführung, des Versagens und des Bestehens, des Misslingens und des Erfolges dargestellt. Alle antworteten mit dem Taizé-Kehrvers: „Jesus, remember me, when you come into your kingdom!“

### Eine überraschende Reaktion

Ein erstes gemeinsames Feedback offenbarte ein erstaunlich intensives Gefühl der Solidarität innerhalb der Gruppe. Zu meiner großen Verwunderung kam das erste unterstützende Votum genau von jenem Teilnehmer, von dem ich negative oder gar zynische Anmerkungen befürchtet hatte. Jüngere Priester fühlten sich dadurch ermutigt, dass sie erlebten, wie ernsthaft sich gerade ältere Amtsbrüder – einschließlich des Bischofs, dem Ältesten von allen – auf dieses Experiment eingelassen hatten. Teilnehmer mittleren Alters äußerten sich zufrieden darüber, an Exerzitien teilgenommen zu haben, die Geist und Seele ansprachen, die in gleicher Weise eine Herausforderung bedeuteten wie sie Freude und Spaß bereiteten.

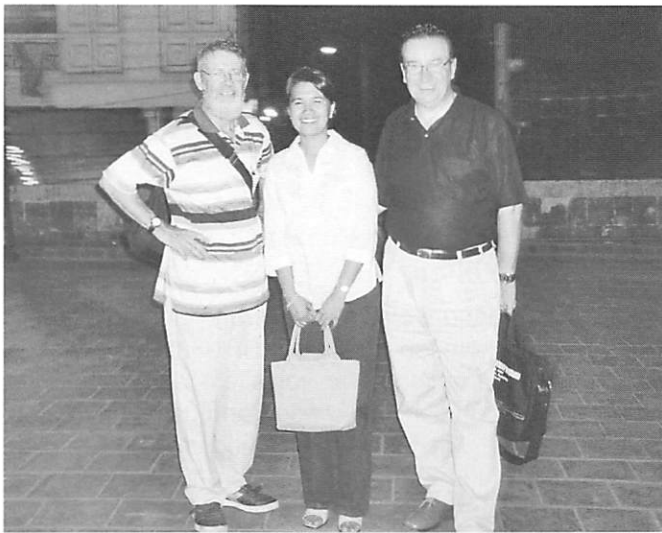


Bibliodrama zieht auch auf den Philippinen weite Kreise.

Am zweiten Tag richteten wir die Aufmerksamkeit auf die Landschaften und Orte der Versuchungsgeschichte: Wüste, Tempelmauer in der Stadt und hoher Berg. Jeder Teilnehmer wählte einen Ort und drückte aus, wie er sich dort fühlte. Anschließend wurden Gruppen gebildet.



Jeder stellte eine Vignette auf, d.h. er gestaltete die Charakteristika des Platzes und wie er sich dort fühlte.



*P. Jäggi, J. Candelario und P. Pöhl (von links)*

Höchst dramatisch schien mir die von allen getroffene Entscheidung auf die Aufforderung hin, jeder Teilnehmer solle entweder die Rolle des Teufels oder die Rolle Jesu wählen: Die Gruppe, die den Part des Teufels wählte, war weitaus größer als die, die sich für die Rolle Jesu entschied. Die vorgestellten Gesten als Ausdruck des Wesens oder der Handlung des gewählten Charakters zeigten eine große Vielfalt.

Die erste Stunde des Nachmittags war einer anderen *warm up*-Übung mit Stöcken gewidmet, die Kooperation, Balance und Teambildung schärfen sollte. Dialoge zwischen Jesus und dem Teufel über die Frage „Wem gehört die Welt?“ erwiesen sich als eher überfordernd. Nur wenige wagten es, die Bühne zu betreten, und keiner überzeugte dabei durch seine Argumente.

Vor der Eucharistie war Zeit zum privaten Nachdenken. Wir schlugen vor, dass die Teilnehmer entweder einen leeren Stuhl oder eine Egli-Figur benutzen sollten, um den Dialog mit dem anderen Ich, mit der dunklen Seite in sich zu führen.

Der dritte Tag der Exerzitien schließlich bildete den Höhepunkt, das ausführliche Gruppenspiel der Versuchungsgeschichte.

### **Was bleibt? Positive Erfahrungen!**

Während dieser drei Tage gewann ich den Eindruck, dass sich einige Wunder ereignet hatten: die erstaunliche Kooperation wirklich aller miteinander, die Bereitschaft, Risiken einzugehen und unbekanntes Territorium zu

betreten, sich von einer jungen Frau anleiten und dirigieren zu lassen und dirigiert zu werden. Die Atmosphäre war entspannt, offen und willig. Manche erlebten, was es kosten kann, auf die eigene dunkle Seite zu schauen und dadurch mehr Energie für anstehende Auseinandersetzungen und Kämpfe zu gewinnen. Alle Teilnehmer gehörten zum indigenen Volk der Kordilleren. Es war ganz natürlich für sie zu tanzen. Tanzen mit Bibelarbeit zu verbinden schien ihnen große Freude zu machen.

In seinem Wort zum Abschluss der Veranstaltung verband der Bischof diese Bibliodrama-Erfahrungen mit der pastoralen Aufgabe der lokalen Kirchen: dem Aufbau von Basisgemeinden. Ein grundlegendes Element dieser Gemeinschaften sei das „Bibel-Teilen“. Er bemerkte, dass die Pfarrer zum ersten Mal dieses Teilen des Wortes Gottes unter sich selbst praktiziert hätten – und das in einer so kreativen, freudebringenden Art. „Hineh mah tov umah naim shewet achim gam yachad!“ So tanzten und sangen wir voller Freude: „Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen!“ (Ps 133,1). ■



## Aus der Föderation

### Sitzung des Exekutivkomitees in St. Ottilien

Bereits zum zweiten Mal seit seiner Wahl im Libanon, also in ungewöhnlich kurzer zeitlicher Folge, traf sich im Juli 2003 das Exekutivkomitee (EC) der KBF. Grund für dieses neuerliche Treffen nach der Sechsten Vollversammlung war vor allem die Wahl eines Generalsekretärs. Vorangegangen war eine ausführliche weltweite Kandidatensuche und das entsprechend aufwändige Auswahlverfahren. Alle Mitgliedsinstitutionen und Gremien der KBF wurden mit Schreiben vom 30. Juli 2003 durch den Moderator des Exekutivkomitees, Bischof Arturo Bastes SVD, über das Ergebnis dieser Wahl informiert: Alexander M. Schweitzer, den das Exekutivkomitee während seiner Sitzung im Dezember 2002 zum interimistischen Generalsekretär ernannt hatte, wurde nun zum permanenten Generalsekretär entsprechend der Satzung der KBF gewählt.

Selbstverständlich nutzte das Exekutivkomitee die Zusammenkunft auch dazu, weitere zentrale Fragen der KBF zu behandeln und anstehende Entscheidungen zu treffen. Ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung war die Fortführung der Arbeiten zur Vorbereitung eines Kongresses anlässlich des 40. Jahrestages der Konzilskonstitution Dei Verbum im Jahr 2005 in Rom. Das EC traf Grundsatzentscheidungen zu Fragen des Inhalts sowie der Hauptredner und erarbeitete Vorschläge für die weitere Planung des Kongresses. Das Vorbereitungskomitee, das im Auftrag des ECs die Detailplanung vorantreibt, trat am 20. Oktober 2003 in Rom zum zweiten Mal zusammen.

Das EC-Treffen fand in der Erzabtei der Missionsbenediktiner von St. Ottilien in Deutschland statt, dem Mutterhaus einer Benediktinerkongregation, die auf fast allen Kontinenten der Welt vertreten ist und ihren Dienst am Wort Gottes in der Verbindung von monastischem Leben und Evangelisierung verwirklicht. Der *genius loci* der Erzabtei und die Gastfreundschaft der Kommunität trugen nicht unwesentlich zum sehr harmonischen und zugleich konzentrierten Verlauf der Tagung bei; die Entscheidungen wie auch die gesamte Atmosphäre des Treffens zeichneten sich durch große Einmütigkeit aus. Diese gute Arbeit soll mit Hilfe der diversen Kommunikationsmittel auch zwischen den Sitzungen, die künftig in größeren zeitlichen Abständen stattfinden werden, zum Wohl der Föderation fortgeführt werden. Das nächste Treffen des Exekuivkomitees ist für Frühjahr 2005 in Bogota, Kolumbien, geplant.





## AFRIKA

### Kenia: AMECEA Pastoral Institute – Familie Gottes im Kleinen

Qualifizierte pastorale Weiterbildung zu vermitteln und Hilfen für eine spirituelle Erneuerung Afrikas zu bieten – diesen Zielen hat sich das AMECEA Pastoral Institute (API) in Eldoret, Kenia, verschrieben. Seit 1988 ist es assoziiertes Mitglied der Katholischen Bibelföderation. Generalsekretär Alexander M. Schweitzer konnte sich bei einem Besuch ein Bild von dieser in Ostafrika einmaligen Einrichtung verschaffen. Im Folgenden ein Auszug aus seinem Bericht:

AMECEA Pastoral Institute  
Fr. Benjamin Kiriswa  
P.O. Box 908  
Eldoret  
Kenia  
Tel.: +254-53-621 53  
Fax: +254-53-336 58  
E-Mail:  
pasto@africaonline.co.ke  
Website: www.amecea.org



Das AMECEA Pastoral Institute, kurz API (die Abkürzung AMECEA steht für die Vereinigung der Bischofskonferenzen Ostafrikas), wurde 1967 gegründet und war neun Jahre lang in Ggaba in Uganda beheimatet. Wegen der unsicheren politischen Lage wurde es 1976 nach Eldoret, dem 320 km nordwestlich von Nairobi gelegenen Zentrum Nordkenias, verlegt, wo es bis heute seinen Sitz hat.

Das API ist die bislang einzige Einrichtung der Bischofskonferenzen Ostafrikas, die sich mit ihrem Programm der pastoralen Weiterbildung ausschließlich an solche Laien, Priester und Ordensleute wendet, die bereits seit Jahren in der Pastoral tätig sind und über entsprechende Erfahrung in Theorie und Praxis verfügen. Ziel des Institutes ist es, „eine pastorale Ausbildung von hoher Qualität und Möglichkeiten für die spirituelle Erneuerung anzubieten“, wie es das Mission Statement formuliert.

#### Lernen und Leben unter einem Dach

Angeboten wird in Eldoret ein neunmonatiger „Residential Course“. Dies bedeutet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Januar bis September unter einem Dach wohnen. Während dieser Zeit studieren, lernen, leben, arbeiten und feiern sie gemeinsam und bilden so gewissermaßen eine große Familie. Dieses gemeinschaftlich orientierte Ausbildungskonzept begünstigt nicht nur eine konzentrierte Studienatmosphäre. Zugleich ermöglicht es den persönlichen Austausch und den Kontakt mit anderen, fremden kulturellen Gepflogenheiten und Eigentümlichkeiten. Denn nicht nur der afrikanische Kontinent als ganzer, sondern auch die meisten einzelnen Länder Afrikas zeichnen sich durch kulturelle, ethnische und sprachliche Vielfalt aus. So wird echte Gemeinschaft gefördert.

Zur Intensivierung des Gemeinschaftslebens trägt auch die Unterteilung der Gemeinschaft in kleinere Zellen bei. Diese Praxis spiegelt die Realität der afrikanischen Kirche wider, die ihre Lebendigkeit auch aus den so genannten „Kleinen christlichen Gemeinschaften“ (Small Christian Communities) bezieht.

#### Pastoral in Theorie und Praxis

Bis zu 50 Kursteilnehmer können im API untergebracht werden. 2003 waren es knapp 40 in der Pastoral Tätige aus allen Ländern der AMECEA-Region und aus Simbabwe, die das Ausbildungsprogramm absolvierten. Durch das regelmäßige Feedback der Kursteilnehmer an das AMECEA-Team bleibt das Programm aktuell und auf die konkreten pastoralen Bedürfnisse der Ortskirchen in Ostafrika ausgerichtet.



Die wichtigsten Themenfelder, die der Kurs abdeckt, sind Pastoraltheologie, pastorale Kommunikation, Counselling, Heilige Schrift, Katechese, Spiritualität, Liturgie, Pastoralanthropologie und Development-Studien. Konkrete Inhalte der Studien zur Heiligen Schrift beispielsweise sind das Kennenlernen verschiedener Methoden der Bibellektüre, die Sensibilisierung für die zentrale Rolle des Wortes Gottes im Leben der Christen, eine ökumenische Lektüre der Bibel, die Beschäftigung mit zentralen Themen der Heiligen Schrift und das Erfahren der biblischen Geschichte als Geschichte der eigenen Person.

Neben den Studienveranstaltungen sieht das Programm regelmäßige Einsätze vor Ort in Form von Pastoralpraktika vor. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Themen der Bibelpastoral und Inkulturation. Feste Elemente des neunmonatigen Programmes sind schließlich die gemeinsamen Feiern, bei denen die täglichen liturgischen ebenso wie die verschiedenen kulturellen Feste gemeinsam begangen werden, und die gemeinsame Arbeit, die vom Putzen, Waschen und Spülen bis zur Mithilfe auf der eigenen Farm reicht.

### **Kirche als Familie Gottes**

Als „kleine kirchliche Gemeinschaft“ kann das API auch deshalb überleben, weil es durch eigene landwirtschaftliche Betriebe zumindest einen Teil des Eigenbedarfes an Nahrung decken kann. Außerdem kann in naher Zukunft eine mit Geldern der Diözese Rottenburg-Stuttgart geförderte Solaranlage in Betrieb genommen werden. Sie hilft, die Kosten für Energie und Strom deutlich zu verringern. Durch derartige Maßnahmen sichert sich das Institut eine wirtschaftliche Teilautonomie. Darüber hinaus unterhält das API eine Bibliothek und gibt in einem eigenen Verlag (Gaba Publications) zwei Schriftenreihen heraus: Die *African Ecclesial Review* (AFER) widmet sich vornehmlich der Verkündigung der christlichen Frohbotschaft in afrikanischen Formen, während die monographische Reihe *Spearhead* (deutsch: Speerspitze) dazu dient, die wissenschaftlichen Publikationen des API einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das gemeinsame Leben am Institut soll die „Kirche als Familie Gottes“ widerspiegeln, welche die Synode für Afrika als Kirchenmodell für den afrikanischen Kontinent fordert, so der Direktor des API, P. Benjamin Kiriswa. Dies sei auch spürbares und sichtbares Zeichen für das Wirken des Geistes des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Das Wirken des Pastoralinstitutes von AMECEA ist segensreich – weit über die Grenzen Kenias und sogar über die Grenzen Ostafrikas hinaus. Neben der persönlichen Weiterbildung der Kursteilnehmer, die den jeweiligen Ortskirchen direkt zugute kommt, wirkt das Programm des API auch bewusstseinsbildend. Es sensibilisiert die Kirche Afrikas dafür, wie wichtig eine fundierte, insbesondere eine biblisch fundierten Pastoral ist. Und aus den bleibenden Kontakten der ehemaligen Absolventinnen und Absolventen entsteht ein immer dichteres, länderübergreifendes Netzwerk, das die wichtige Koordinierung bibelpastoraler Initiativen fördert und damit mehr Nachhaltigkeit und effektiveres Arbeiten ermöglicht.

### **Weitere Informationen**

**Kursdauer und -umfang:** Der jährliche „Residential Course“ beginnt gewöhnlich Mitte Januar und endet zwischen Ende September und Mitte Oktober. Er umfasst insgesamt 35 Wochen mit ca. 700 Unterrichtsstunden und gliedert sich in verschiedene Abschnitte: neun Pflichtkurse, ca. sieben Workshop-Module und Pastoralpraktika (ca. vier Wochen). Bei erfolgreich absolviertem Studienprogramm wird ein „Diploma/Certificate in Pastoral and Development Studies“ verliehen.



## Mosambik: Erster bibelpastoraler Workshop

Mosambik erholt sich gerade mühsam von langen Jahren des Leidens. Die Bischöfe und Gläubigen des Landes brauchen deshalb viel Unterstützung bei ihren Bemühungen, das Wort Gottes zum Mittelpunkt ihres Lebens zu machen.



Vom 22. bis 28. Juni 2003 fand in Maputo ein bibelpastoraler Workshop statt. Es war das erste Treffen dieser Art in Mosambik. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich dabei über Schwierigkeiten bei der bibelpastoralen Arbeit aus und machten sich Gedanken darüber, wie diese Hindernisse überwunden werden können. Es wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass der Workshop den Anstoß für die Schulung von Ausbildern im Bereich der Bibelpastoral geben möge. Zu folgenden Themen wurden Referate gehalten:

- Die Realität Mosambiks: Die Bibel in den christlichen Gemeinden Mozambiks (Martinho Maulano, Diözesanpfarrer)
- Die biblischen Grundlagen der kirchlichen Ämter (P. Conrado Klich SVD)
- Ämter in der Bibelpastoral (P. de Araújo Abreu SVD)
- Bibelkreise (P. Gervásio Ronchi SVD); der Schlüssel für den Zugang zur Bibel und zur *leitura popular* (Sr. Rosil F. Bueno SSpS)
- Informationen zu den Organisationen, die die Bibelpastoral unterstützen: BICAM und KBF und zur Bibelpastoral in Afrika (Sr. Euphrosia Simati); Verbum Bible und Lumko (P. Porfirio José dos Santos SVD); CEBI und dessen Veröffentlichungen (Sr. Teresinha Terre, Töchter vom Hl. Paul)
- Maßnahmen zur Förderung der Bibelpastoral in Mosambik; Gemeinsames Schlussdokument (Erarbeitung durch ein Redaktionsteam)

Als Ergebnis der Arbeitsgruppen und Diskussionen im Plenum gaben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende Erklärung ab (Maßnahmenplan):

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Seminars über die Bibelpastoral in Mosambik, sind überzeugt, dass das Wort Gottes wirklich das Fundament und die oberste Richtschnur unseres christlichen Lebens und aller Formen der Pastoral ist. Wir verpflichten uns daher zu folgenden Schritten:

1. Den Bischof und das Pastorsekretariat der Diözese über dieses Bibelseminar zu informieren.
2. Die Bibelpastoral in der Diözese voranzutreiben.
3. Treffen abzuhalten: ein jährliches auf der Ebene der Kirchenprovinzen; alle zwei Jahre eines auf nationaler Ebene.
4. Die Liebe zum Wort Gottes zu wecken, indem wir das Wort selbst verbreiten und bekannt machen.
5. Das biblische Dienstamt in allen Diözesen einzuführen und in der Bischofskonferenz offiziell zu verankern.
6. Die Bischofskonferenz von Mosambik zu bitten, die nötigen Schritte für die Aufnahme als Mitglied der KBF zu unternehmen.

Missionários do Verbo Divino  
P. Manuel de Araújo Abreu  
SVD  
C.P. 252  
00100 Maputo  
Mosambik  
Tel.: +258-1-41 66 33  
E-Mail:  
svd.maputo@tvcabo.co.mz



#### Herausforderungen:

1. Das Problem, die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Bibelpastoral zu vermitteln.
2. Der Mangel an personellen und materiellen Ressourcen.
3. Die großen Entfernungen, welche die Arbeit in der Bibelpastoral erschweren.
4. Von einer rein sakramentenbezogenen Pastoral zu einer wahren Evangelisierung zu kommen.
5. Mangel an Koordinatorinnen und Koordinatoren auf diözesaner und nationaler Ebene.

#### Maßnahmen im Sinne einer Kontinuität dieser Arbeit:

1. Einsetzung von Diözesan- und Pfarrteams, die die Dynamik der Bibelpastoral aufrecht erhalten.
2. Organisation von Bibeltreffen und Bibelkursen auf verschiedenen Ebenen in den Diözesen und in den Pfarreien.
3. Beschaffung von (Kommunikations-) Mitteln zur Unterstützung des Erfahrungsaustauschs über die Bibelpastoral.
4. Veranstaltung einer jährlichen Bibelwoche (vom Christkönigsfest bis zum ersten Sonntag im Advent). Diese Initiative könnten die Paulusschwestern übernehmen.
5. Um die Arbeit dieses Seminars fortzuführen, hat der Präsident des Evangelisierungsausschusses mit vorläufiger Wirkung ein nationales Bibelsekretariat eingesetzt, dem zur Zeit folgende Personen angehören: P. Manuel de Araújo Abreu SVD, P. Gervásio Ronchi SVD, Pf. Mário Maloquiha (Nampula), Pf. João (Tete), Sr. Rosil F. Bueno SSpS.

### Ghana: Dei Verbum-Kurs 2002

Catholic Archdiocese of Accra  
P. Jolly Mudakkampurath SVD  
P.O. Box 247  
Accra  
Ghana  
Tel.: +233-21-22 27 28  
Fax: +233-21-21 23 16 19  
E-Mail: jollysvd@wwwplus.com

Neunzehn Delegierte aus sieben Diözesen und fünf Ordensgemeinschaften nahmen an „Dei Verbum Ghana 2002“ teil, einem von den Steyler Missionaren gemeinsam mit der KBF angebotenen sechswöchigen Bibelpastoral-Programm. Kursort war das katholische Konferenzzentrum in Adoagyiri-Nsawan, Termin der 4. November bis 13. Dezember 2002. Der Kurs richtete sich an Personen, die bereits ein Engagement in verschiedenen Bereichen des Bibelpastorats vorzuweisen hatten. Fachleute boten Arbeitskreise zu vielfältigen Themen an, so über die Psalmen, die Botschaft Jesu vom Reich Gottes, über Lukas und die Apostelgeschichte, über die Kirche als Gemeinschaft von Gemeinschaften, über den Einsatz der Bibel in der Pastoral, über kreative Methoden der Bibellektüre, die Praxis und Umsetzung von Methoden des gemeinsamen Bibel-Erlebens und über Lectio Divina, sowie über die Geschichte des Bibelpastorats in Afrika. Die tägliche Begegnung mit dem Wort Gottes und die Gespräche mit den Referenten und miteinander gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Kraft, sich – gerüstet mit dem Wort Gottes – den alltäglichen Problemen und den Herausforderungen einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung zu stellen.



Der Kurs ermutigte dazu, das Bibelpastorat bis in die entlegensten Winkel der Kirche zu tragen und im Leben der Gemeinde fest zu verankern. Die Teilnehmer hoffen, ein Netz von Mitarbeitern in der Bibelpastoral aufzubauen, das sich auf alle Diözesen des Landes erstrecken und zum Ansporn für die verschiedensten Aktivitäten werden soll, wie beispielsweise für die Inthronisierung der Bibel in der Kirche, Bibelwochen oder die Veröffentlichung von Literatur über die Bibel.

Der nächste Dei Verbum-Kurs in Ghana ist für August bis September 2004 geplant. ■





## D.R. Kongo: Dei Verbum-Kurs am Centre Liloba in Lemba

Im Jahr 2000 gründeten Ordensleute der Steyler Missionare im Kongo das Centre Liloba. Es liegt in Lemba, unweit von Kinshasa, der Hauptstadt des Landes. Das Zentrum verfolgt das Ziel, persönliche und gemeinsame Bibellektüre zu fördern und all jenen, die sich dem Studium und der Lektüre der Bibel widmen, ein Forum für Austausch und Reflexion zu bieten. Seit seiner Gründung organisiert das Centre Liloba Konferenzen, Seminare und biblische Studien- und Einkehrtage für Laien, Priester und Ordensleute.

P. Mathew Thekkeyil SVD  
Missionnaires du Verbe Divin  
B.P. 7463  
Kinshasa  
Demokratische Republik  
Kongo  
Tel.: +243-99-848 22  
Fax: +234-88-442 24  
E-Mail: clloba@ic.dc

Der nun erstmals durchgeführte Dei Verbum-Kurs ist der erste in französischer Sprache auf afrikanischem Boden. Dei Verbum-Kurse werden bisher in englischer Sprache in Simbabwe und in Ghana angeboten. Das Vorbild dieser Kurse ist der traditionelle Dei Verbum-Kurs, den die Steyler Missionare in Zusammenarbeit mit der Katholischen Bibel-föderation jährlich in Nemi (Italien) organisieren.

Der Kurs fand vom 20. Juli bis 31. August 2003 statt und trug den Titel „Gott und der Segen in unserer Gesellschaft“. Die insgesamt 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Priester, Ordensschwwestern und Laien – kamen aus acht Diözesen der Republik. Bei der Auswahl der Themen spielten folgende Aspekte bzw. Lernziele eine entscheidende Rolle:

- Studium der Bibel zum besseren Verständnis des Wortes Gottes: Dieser Teil des Kurses umfasste die gesamte Bibel und sollte den Teilnehmern die Person Jesu und seine Botschaft durch die Lektüre des Alten wie des Neuen Testaments näher bringen und damit einen umfassenden Überblick über die Heilige Schrift vermitteln.
- Verinnerlichung des Wortes Gottes: Dies beinhaltete u.a. die Vermittlung von Methoden wie Bibelteilen, Lectio Divina, das Studium der Psalmen und Zeit für persönliche Bibellektüre, damit sich das Gelernte tiefer einprägt.
- Verkündigung des Wortes Gottes: Das endgültige Ziel des Kurses ist erreicht, wenn die Teilnehmer das teilen und weitergeben können, was sie gelernt und verinnerlicht haben. Dabei sind Veranstaltungen wie Bibelgrundkurse oder die Verkündigung des Wortes Gottes mit Hilfe von Musik und Tanz sehr hilfreich.



Eines der Prinzipien des Kurses bestand darin, die Geistlichen der örtlichen Gemeinden bei der Organisation einzubeziehen. Und so kamen die Kursleiter mit drei Ausnahmen aus der Demokratischen Republik Kongo, wo sie entweder als Pfarrer oder als Dozenten an Priesterseminaren in Kinshasa tätig sind.

Das Ergebnis des Kurses war äußerst zufriedenstellend. Am klarsten erkennbar wird dies wohl bei

den Projekten und Programmen der Teilnehmer, die sich vor Ort problemlos umsetzen lassen, wie z.B. die Organisation von Bibelgrundkursen, Bibelkonferenzen, das Vermitteln von Methoden wie Bibelteilen und Lectio Divina usw.

Dennoch gab es im Kurs auch einige Probleme zu bewältigen. Das größte bestand wohl in dem unterschiedlich hohen Bildungsniveau der Teilnehmer. Die Gruppe bestand aus Priestern, Gemeindeleitern mit einer mindestens dreijährigen Ausbildung und anderen, die so wenig Kenntnisse hatten, dass sie dem Unterricht kaum folgen konnten. Ein weiteres großes Problem liegt in dem niedrigen Lebensstandard in den Dörfern.



Zum Kauf einer Bibel reicht das Geld oft nicht aus. Zudem gibt es praktisch kein Verkehrs- und Kommunikationssystem, so dass häufig auch die einsatzfreudigste Person nicht von einer Ecke des Landes zur anderen gelangen kann.

Zusammenfassend kann dennoch festgestellt werden, dass der Kurs ein Gewinn für alle Teilnehmer war. Der nächste Dei Verbum-Kurs findet im Jahre 2005 statt; die Einladung dazu erstreckt sich diesmal auch auf Interessierte in den französischsprachigen Nachbarländern. Die Teilnehmer des abgelaufenen Kurses haben darüber hinaus den Vorschlag gemacht, einen entsprechenden Kurs auf regionaler Ebene zu organisieren. ■

## NORD- UND LATEINAMERIKA

### Costa Rica: Fünftes bibelpastorales Treffen für Mittelamerika

Asociación Bíblica Católica  
Arquidiocesana  
P. Manuel Villarreal  
Apartado 7790  
Panamá 9 A  
Republik Panama  
Tel.: +507-261 00 02-121  
Fax: + 507-261 08 20  
E-Mail: abcpa@tutopia.com

Der 5. bibelpastorale Workshop für Mittelamerika fand vom 3. bis 7. Februar 2003 in La Garita, Alajuela, Costa Rica, statt. Er stand unter dem Motto „Das Wort Gottes - Quelle des Friedens und der Solidarität in Mittelamerika“ und wurde von P. Manuel Villarreal, dem Zonenkoordinator für Mittelamerika, geleitet. Anwesend war auch der Subregionalkoordinator der KBF für Lateinamerika und die Karibik, P. Jesús Antonio Weisensee Hetter. Ein einführendes Grundsatzreferat hielt P. Pablo Richard. Anhand der beiden Seligpreisungen der Bergpredigt über die Reinen im Herzen und über die Friedensstifter (Mt 5,8f.) sprach er über das Thema „Wer auf das Wort hört, schafft Frieden und Solidarität“.



Die Zusammenkunft bot reichlich Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch über die bibelpastorale Arbeit in den verschiedenen Ländern Mittelamerikas. Eine Schlusserklärung fasst die wichtigsten Ergebnisse des Treffens zusammen und entwickelt zugleich Perspektiven für die zukünftige Arbeit. Diese und weitere Informationen über das Treffen finden sich in *La Palabra Hoy* 107 (2003), der Zeitschrift der Subregion Lateinamerika und Karibik. ■

### Venezuela: Erster nationaler Bibelkongress

Sociedad Bíblica Católica  
Internacional  
Br. Bernardo Favaretto  
Apdo. 14034 de Candelaria  
Caracas 1011-A  
Venezuela  
Tel.: +58-212-576 90 94;  
472 31 92  
Fax: +58-212-576 93 34  
E-Mail: bernardof@cantv.net  
Website: www.sobicain.org.ve

Der erste nationale Bibelkongress Venezuelas fand vom 1. bis 3. März 2003 in Caracas statt. Den äußeren Anlass dazu bot das 10-jährige Gründungsjubiläum der Bibelschule von SOBICAIN (Sociedad Bíblica Católica Internacional), der Internationalen Katholischen Bibelgesellschaft Venezuelas, welche seit 2002 assoziiertes Mitglied der KBF ist.

Das Treffen stand unter dem Motto: „Unser Auftrag als Kinder Gottes für eine bibelpastorale, die das christliche Leben erneuert“. Die insgesamt 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – gleichermaßen symbolisches Abbild der von Jesus ausgesandten Jüngerinnen und Jünger (vgl. Lk 10) – beschäftigten sich in fünf Grundsatzreferaten und 20 Workshops mit den verschiedensten für die Kirche Venezuelas wichtigen Themen, u.a. mit der Analyse der gegenwärtigen religiösen und gesellschaftlichen Situation des Landes, mit Fragen der einheimischen afroamerikanischen und kreolischen Kulturen und



Religionen, dem interkulturellen Austausch, der feministischen Theologie und der Rolle der Frau in Venezuela sowie mit der Frage nach der Bedeutung der Bibel und verschiedenen Arten der Bibellektüre.

Ein ausführlicher Bericht über Vorgeschichte, Verlauf und Inhalte des Treffens findet sich in *La Palabra Hoy* 109 (2003), der Zeitschrift der Subregion Lateinamerika und Karibik, und im Internet auf der Homepage von SOBICAIN.

Kardinal Ignacio Velasco beim Gottesdienst

Der Kongress verabschiedete folgende Schlusserklärung:

Jedes Volk liest und interpretiert vor seinem eigenen kulturellen Hintergrund die biblischen Texte stets neu; es liest und interpretiert aber gleichzeitig auch seine Kultur im Lichte der Bibel. Dazu ist es erforderlich, unser kulturelles Umfeld mit all seinen Aspekten von populärer Geschichte und Volksweisheit zu bewahren. Kultur und Bibel ergänzen und bereichern sich gegenseitig; darüber hinaus erschaffen sie das historische Gedächtnis unserer Völker neu. In diesem Kontext setzen wir uns folgende Ziele:

- SOBICAIN und andere Institutionen befürworten und unterstützen Workshops, Kurse und Seminare über die multikulturelle Realität Lateinamerikas und ihre spezifischen hermeneutisch relevanten Formen.
- Jede Gemeinschaft anerkennt die kulturelle Dimension als Teil der Bibellektüre (spezifische Hermeneutik).
- Das Studium der Originalsprachen der Bibel soll ermöglicht und vertiefende Anleitungen für die Handhabung der Symbole als Mittel für ein näheres Verständnis der biblischen Texte sollen erarbeitet werden.
- Das Angebot an Workshops und Treffen, die die Nähe der Bibel zu den heiligen Überlieferungen unseres Volkes sichtbar machen, soll erweitert werden.

Die Gegenüberstellung von Leben und Wort stärkt unser Engagement, die Würde der Frau neu zu entdecken und zu achten. Daher schlagen wir vor,

- genderspezifische Fächer und feministische Hermeneutik in den Lehrplan der bibeltheologischen Zentren aufzunehmen, um die Rolle der Frau herauszuarbeiten und zu unterstreichen, damit Männer und Frauen gemeinsam den Plan Gottes erfüllen können;
- Workshops für die Lektüre der Bibel aus der Gender-Perspektive vorzubereiten und durchzuführen, um so Zugänge zu einem neuen Frauenbild zu finden.

Lateinamerika hat der Welt gezeigt, dass sein Volk das Wort lesen kann, dass es mit Weisheit gesegnet ist und dass die Bibel für alle da ist. Sie erleuchtet das Leben. Daran knüpfen sich für uns bestimmte Vorschläge:

- Förderung der Begegnung der Kinder mit der Bibel schon vor der formalen, kirchlichen Katechese;
- Austausch mit Schwestern und Brüdern anderer Konfessionen, die an unserer gemeinschaftlichen und betenden Lektüre des Wortes teilhaben wollen, wobei wir uns bemühen müssen, dass diese Art der Lesung in verschiedenen christlichen Gruppierungen Platz findet;



- klare Darstellung der aktuellen Situation mit dem Wort Gottes, um Wege zu Frieden, Gerechtigkeit und sozialer Entwicklung aufzuzeigen;
- Förderung von Kursen und Arbeitskreisen des Ökumenischen Bibelnetzwerks Venezuela (REVIVE) zur populären Lektüre der Bibel .

Es scheint uns wichtig, den innerhistorischen Charakter des Prophetismus und die Vertiefung der beiden prophetischen Dimensionen Anklage und Hoffnung in unserem Bildungsangebot für die Menschen zu betonen. Ebenso ist es von größter Wichtigkeit, dass unsere Institutionen den Wert des Wortes in diesem prophetischen Bemühen erkennen, auf dass uns die Hoffnung auch zu Taten führe. Unsere Vorschläge in diesem Bereich:

- Organisation von Arbeitskreisen und Begegnungstagen, um uns – im Licht des Wortes – näher mit dem Prophetismus in Venezuela zu beschäftigen;
- Durchführung von Forschungsarbeiten über den Prophetismus in Venezuela;
- Herausgabe einer pastoralen Bibel als Studientext, unter Berücksichtigung der kulturellen Besonderheiten Lateinamerikas, um so auf die Erfordernisse unserer Völker besser eingehen zu können;
- SOBICAIN sorgt in Venezuela für eine systematische akademische Ausbildung im bibelkundlichen Bereich durch Einrichtungen auf Universitätsebene;
- Auswertung und Kontrolle der Umsetzung dieser Beschlüsse des 1. Bibelkongresses durch SOBICAIN, die auch den nächsten Kongress in zwei Jahren (2005) organisieren soll. ■

## ASIEN / OZEANIEN

### Indien: Neues Bibelzentrum in Mumbai

Das neue Bibelzentrum des Katholischen Bibelinstituts Mumbai (Bombay) wurde am Fest Mariä Verkündigung, am 25. März 2003, von Kardinal Ivan Dias, Erzbischof von Bombay, im Rahmen einer feierlichen Messe am Standort Bandra/Mumbai eröffnet. Das Zentrum, zu dem ein klimatisiertes Klassenzimmer für 25 Schülerinnen und Schüler, ein Computerraum, eine Kapelle und eine Bücherei gehören, wird für bestimmte Studienprogramme des Instituts verwendet werden, das vielen auch unter dem Namen „Bibel-College“ bekannt ist. Das Institut war ab 1979 in einem Haus der Jesuiten im Stadtteil Versova untergebracht, musste 1985 aber dort ausziehen und führte in der Zwischenzeit ein provisorisches Leben durch Anmietung von Räumen in diversen Exerzitenhäusern.

Neben Abendkursen, Tagesseminaren, Wochenend-Exerzitien für Lektoren und monatlichen Zertifikatskursen (Gesamtdauer zehn Monate) zu biblischen Themen umfasst das Kernprogramm einen zwei-monatigen Internatskurs, der jeweils im Februar/März bzw. Juli/August angesetzt wird und das Studium aller Bücher der Bibel zum Inhalt hat. Die Kurse werden vorwiegend in Englisch, aber auch in Konkani und Hindi gehalten. Zum letzten Heimkurs, der am 1. Juli begann, kamen 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Indien und von der Insel Mauritius zusammen, was eine vollständige Auslastung des Hauses bedeutete. Am 23. August erhielten die Teilnehmer ihre Zeugnisse – und diese waren wirklich hart verdient, bedenkt man die Mühen von sechs Stunden Unterricht an sechs Tagen in der Woche, das Ganze acht Wochen lang, die Nervosität bei der Schlussprüfung nicht zu vergessen!



Am 23. August erhielten die Teilnehmer ihre Zeugnisse – und diese waren wirklich hart verdient, bedenkt man die Mühen von sechs Stunden Unterricht an sechs Tagen in der Woche, das Ganze acht Wochen lang, die Nervosität bei der Schlussprüfung nicht zu vergessen! ■

Catholic Bible Institute  
Sr. Renu Rita Silvano  
2, Bank of India Building,  
Hill Road  
Bandra (W), Mumbai 400 050  
Indien  
Tel.: +91-26 42 76 48  
E-Mail:  
cathbible\_inst@yahoo.co.in



## Indonesien: Basic Bible Seminar in Bandung

Auf ein überwältigendes Interesse stieß das Angebot zu einem Basic Bible Seminar am Hospital St. Borromäus in Bandung, Indonesien. Den Anstoß dazu gab ein Teilnehmer der regelmäßig vom AMBC (Angela Merici Biblical Center) veranstalteten Bibelkurse, und innerhalb kürzester Zeit trugen sich über 150 Ärzte, Schwestern und sonstige Hospital-Mitarbeiter in die Teilnehmerliste ein. Alle verband der Wunsch, die Bibel besser kennen zu lernen und Antwort auf ihre offenen spirituellen Fragen zu erhalten. Angesichts der unerwartet hohen Anzahl an Interessenten entschloss man sich, zwei Termine anzubieten. Die erste Gruppe traf sich vom 16. bis 18. August, die zweite vom 20. bis 22. September 2003. Doch die drei Tage des gemeinsamen Lernens, Betens und Austauschs waren erst der Anfang. Inzwischen haben sich zahlreiche Teilnehmer zu kleineren, regelmäßig stattfindenden Bibelkreisen zusammengefunden, um gemeinsam auf das Wort Gottes zu hören und es in ihrem Leben und nicht zuletzt in ihrem Arbeitsalltag wirken zu lassen. □

Angela Merici Biblical Center  
Sr. Emmanuel Gunanto  
Supratman 1  
Kotakpos 1840  
Bandung 40018  
Indonesien  
Tel.: +62-22-720 73 32  
Fax: +62-22-710 37 28  
E-Mail:  
ambc@bdg.centrin.net.id

## EUROPA / MITTLERER OSTEN

### Italien: Dei Verbum-Kurs 2003 in Nemi

Am 25. August 2003 trafen sich 31 Frauen und Männer aus 13 Ländern – siebzehn Priester, neun Ordensschwestern, ein Ordensbruder und vier Laien – in Italien, um am diesjährigen Dei Verbum-Kurs teilzunehmen, der bis zum 13. Dezember 2003 im bibelpastoralen Zentrum in Nemi stattfindet.

P. George Koottappillil SVD  
Dei Verbum Centre  
Missionari Verbiti  
Via dei Laghi 52  
00040 Nemi (Rom)  
Italien  
Tel.: +39-069-365 00 01  
Fax: +39-069-36 89 03  
Website: svd.nemi@pcg.net

Der Kurs richtet sich an Laien beiderlei Geschlechts, Ordensleute und Kleriker, die bereits im Bibelapostolat und in der Bibelpastoral tätig waren und in diesem Bereich weiterarbeiten wollen. Insbesondere zielt er darauf ab, die Teilnehmer in der Organisation und Durchführung von Programmen vor Ort auszubilden, ihre Wirkung als Multiplikatoren des Wortes Gottes zu verstärken und ihre Qualitäten bei der „Vernetzung“ einzubringen, die heute in der Pastoral – und insbesondere im Bereich des Bibelapostolats – so notwendig geworden ist.

Fachleute aus der ganzen Welt leiten Arbeitskreise, u.a. zu folgenden Themen: der Dienst am Wort Gottes, der Zugang der Kirche zur Heiligen Schrift, das Wort Gottes als eine Geschichte in Geschichten, Jesus und die Evangelien, die Psalmen, das Buch der Offenbarung, das Markus- und das Lukas-Evangelium, Tod und Auferstehung Jesu, die Botschaft vom Reich Gottes, Lectio Divina und Anregungen aus dem Lumko-Institut.

Alle Teilnehmer müssen ein bibelpastorales Projekt erarbeiten, das ihrer zukünftigen Aufgabe dient. Der Dei Verbum-Kurs ist nicht einfach ein zusätzlicher Wiederholungskurs, sondern ein Ausbildungsprogramm für den bibelpastoralen Dienst. Die Aufnahme in den Kurs hängt von der Empfehlung durch einen Bischof, einen Superior oder eine Superiorin oder durch die Leitung einer katholischen Institution ab, die die so erworbenen Fähigkeiten des Teilnehmers im eigenen Umfeld einsetzen will. Die Teilnehmer müssen gute Englischkenntnisse und einen „Bachelor“ oder einen gleichwertigen akademischen Grad vorweisen. Die Altersgrenze liegt bei 60 Jahren, Ausnahmen sind jedoch möglich.

Der nächste Dei Verbum-Kurs in Nemi findet vom 26. August bis 13. Dezember 2004 statt. Anmeldeschluss ist der 15. April 2004. Nähere Informationen und Anmeldungsunterlagen sind bei bei P. George Koottappillil SVD erhältlich. □



Katholisches Bibelwerk e.V.  
 Silberburgstr. 121  
 70176 Stuttgart  
 Deutschland  
 Tel.: +49-711-619 20-50  
 Fax: +49-711-619 20-77  
 E-Mail: [bibelinfo@bibelwerk.de](mailto:bibelinfo@bibelwerk.de)  
 Website: [www.bibelwerk.de](http://www.bibelwerk.de)

## Deutschland: 70 Jahre Katholisches Bibelwerk

Mit einem großen Bibelfest im Regensburger Kolpinghaus feierte das Katholische Bibelwerk (KBW) am 27. September 2003 sein 70-jähriges Bestehen. Dabei stand natürlich die Bibel selbst im Mittelpunkt. Dass sie nicht nur für Christen die Heilige Schrift ist, betonten die verschiedenen Beiträge an diesem Tag. Der Tübinger Professor Karl-Josef Kuschel sprach über die biblische Überlieferung von Abraham, die eine gemeinsame Basis bilden könne für den Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen. „Immer noch und immer wieder spannend“ nannte Dr. Franz-Josef Ortkemper, der Direktor des Bibelwerks, die Bibel.

Das KBW wurde 1933 von einem kleinen Kreis von Laien und Priestern gegründet. Während des Dritten Reiches wurde es verboten; die Arbeit ging aber heimlich weiter. Inzwischen ist das Katholische Bibelwerk aus dem Leben der Kirchen in Deutschland nicht mehr wegzudenken. Viele evangelische und katholische Christen entdecken mit dem zum Bibelwerk gehörenden Reiseveranstalter „Biblische Reisen“ die Länder der Bibel und des frühen Christentums und die faszinierende Welt der Religionen weltweit. Der Verlag Katholisches Bibelwerk produziert neben angesehenen wissenschaftlichen Reihen vor allem Literatur zum Verständnis der Bibel für breitere Kreise wie z.B. einen allgemeinverständlichen Kommentar zum Neuen Testament. Ein Kommentar zum Alten Testament kommt demnächst heraus. Daneben erscheint eine Fülle von bibelpastoraler Literatur. Der Verein Katholisches Bibelwerk hat sich vor allem der Erschließung der Bibel gewidmet. Diesem Ziel dienen drei Zeitschriften, die zu den größten und renommiertesten Bibelzeitschriften im deutschsprachigen Raum gehören: „Bibel und Kirche“, „Welt und Umwelt der Bibel“ und „Bibel heute“. Darüber hinaus wurde ein Grund- und ein Aufbaukurs zur Bibel entwickelt.

Das KBW versucht, möglichst viele haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden für die Bibelarbeit zu schulen. Zahlreiche Kurse zu Methoden der Bibelarbeit haben in den letzten Jahren stattgefunden und erfreuen sich weiter einer regen Nachfrage. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Katholischen Bibelwerks sind ständig landauf landab in den deutschen Diözesen unterwegs, um Menschen in die Botschaft der Bibel einzuführen und ihnen Lust auf die Bibel zu machen. Aus einem kleinen Anfang vor 70 Jahren ist eine blühende Bibelbewegung geworden. □

## Jahrestreffen der Subregion Mitteleuropa

Vom 1. bis 4. September 2003 fand auf Krk, der größten Insel Kroatiens, das Jahrestreffen der Subregion Mitteleuropa der KBF statt. Teilnehmer aus Tschechien, der Slowakei, Polen, Ungarn, Rumänien/Siebenbürgen, Slowenien, Kroatien, Österreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden genossen die Gastfreundschaft der dortigen Karmeliterkommunität. Den Gepflogenheiten der Subregion entsprechend, fand das Treffen in diesem Jahr im kleineren Rahmen statt; anwesend waren ausschließlich die Direktoren der Bibelwerke, also die Vertreter der Vollmitglieder der KBF. Deshalb beschränkte sich die Agenda auf die Länderberichte zu den Aktivitäten des vergangenen Jahres, die Besprechung geplanter Projekte in der Subregion und den Bericht des Generalsekretärs aus Föderation und Generalsekretariat. Die Berichte und Diskussionen machten deutlich, dass im vergangenen Jahr eine erstaunliche Vielzahl von Projekten erfolgreich durchgeführt bzw. in Angriff genommen wurde und dass die Aktivitäten der Subregion zugenommen haben.

Besondere Erwähnung verdient das Jahr der Bibel, das zur Zeit, d.h. im Jahr 2003/2004, in Deutschland, Österreich und der Schweiz (aber auch in Frankreich, das jedoch zur Subregion Süd- und Westeuropa gehört) gefeiert wird. Das Jahr der Bibel brachte und bringt viele zusätzliche Veranstaltungen mit sich und erfreut sich eines bislang nicht gekannten öffentlichen Interesses – was sich in dem großen Zulauf bei den Angeboten



und dem überwältigenden Echo in den Medien besonders deutlich zeigt. Die Teilnehmer in Krk werteten diese Tatsache auch als Zeichen für ein neu erwachtes Interesse an religiösen Fragestellungen in Europa. Das Kroatische Bibelwerk hat sich die Initiative der deutschsprachigen Länder und Frankreichs zum Vorbild genommen und für 2003 ebenfalls ein Jahr der Bibel ausgerufen.

Die Direktoren der Bibelwerke der Subregion nutzten ihre Zusammenkunft auch dazu, Bilanz zu ziehen. Im Folgenden seien einige der Projekte und Aktivitäten der vergangenen Jahre aufgezählt, die in den östlichen Länder Europas bzw. für diese durchgeführt wurden:

1. Organisatorische und finanzielle Unterstützung bei der Gründung und Ausstattung der Bibelwerke (Ungarn, Tschechien, Slowakei, Rumänien/Siebenbürgen)
2. Aufbau und Aktualisierung der Bibliotheken mit bibeltheologischer und bibelpastoraler Literatur (Ungarn, Slowakei, Tschechien, Rumänien/Siebenbürgen, Ukraine, Kroatien, Bosnien)
3. Bibelwissenschaftliche Fortbildungsveranstaltung: Colloquium Biblicum alle zwei Jahre in Wien
4. Bibelpastorale Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren (Tschechien, Ungarn, Kroatien, Italien/Südtirol, Slowakei)
5. Deutschkurse für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibelwerke und für Biblikerninnen und Bibliker an den theologischen Fakultäten jährlich in den Monaten Juli bis September (für alle osteuropäischen Länder)
6. Konkrete Einzelprojekte:
  - Bibelausgaben (Kaldybibel in Ungarn; Bibel in Romanes für Roma; Neues Testament für die Flüchtlinge in Bosnien; ungarische Bibel für Rumänien/Siebenbürgen; Bibel für die ungarische Minderheit in Slawonien)
  - Übersetzungen biblischer Literatur (Ungarn, Tschechien, Slowakei)
  - Bibelzeitschriften (Kroatien, Slowenien, Ungarn)
  - bibelpastorale Kommentare (Ungarn, Tschechien, Kroatien)
  - Synopse (Slowakei)
  - Einleitungen in die Bibel (Slowakei, Ungarn)
  - bibelpastorale Fernkurse (Kroatien, Slowenien, Polen)



Die Subregion Mitteleuropa der KBF zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Sprachen, Kulturen und Ethnien auf engem Raum aus. Vor allem aber ist sie geprägt von den ganz unterschiedlichen politisch-geschichtlichen Hintergründen der Länder in Ost und West aufgrund der jahrzehntelangen Trennung der Region durch den Eisernen Vorgang. Im Laufe der jahrelangen Zusammenarbeit gewannen die Mitglieder der Subregion Einblick in völlig verschiedene Kirchenwirklichkeiten; über kul-

turelle, sprachliche und ökonomische Grenzen hinweg entstand Kirche, gekennzeichnet vom gegenseitigen Respekt und getragen von der Solidarität der wohlhabenderen mit den materiell benachteiligten Partnern. Den Mitgliedern der Subregion liegt viel daran, dass diese für alle Seiten fruchtbare Zusammenarbeit auch heute, dreizehn Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, fortgesetzt wird. ■



## Neuer Mitarbeiter im Generalsekretariat

Jenen von Ihnen, die die Lektüre dieses Heftes mit dem Editorial begonnen haben, ist es schon aufgefallen: Das *Bulletin Dei Verbum* hat einen neuen Redakteur, das Generalsekretariat der KBF einen neuen Mitarbeiter. Seit September 2003 ist Claudio Ettl im Generalsekretariat zuständig für die Bereiche Publikationen, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit. Die Redaktion des BDV, dessen Schriftleitung er gemeinsam mit dem Generalsekretär innehat, aber auch die Betreuung aller anderen Publikationen einschließlich Internet zählen damit zu seinen Hauptaufgaben.

Die fast zwei Jahre dauernde Vakanz dieser Position riss einige Lücken; das verspätete Erscheinen des BDV ist nur eine Konsequenz dieses Engpasses. Nachdem in der Folge der Sechsten Vollversammlung die Personalie Generalsekretär geklärt war, haben wir uns mit Hochdruck auf die Suche nach einem neuen Kollegen gemacht und sind schließlich fündig geworden.

Claudio Ettl ist 1967 in Lima, Peru, geboren, hat als Kind mit seiner Familie einige Jahre in Spanien verbracht und ist deutscher Staatsbürger. Aus seiner Biographie seien hier nur einige wenige Daten wiedergegeben: Nach dem Abitur verbrachte Herr Ettl mehrere Monate als Mitarbeiter auf benediktinischen Missionsstationen in Kenia und Uganda und war dort unter anderem in kirchliche Projektarbeit eingebunden. Das Theologiestudium absolvierte er in Augsburg, Jerusalem, Würzburg und München; seine exegetische Doktorarbeit befasst sich mit der Frage des Antijudaismusverdachtes bei Matthäus. Von 1998 bis 2003 Assistent am Lehrstuhl für Exegese des Neuen Testaments und Biblische Hermeneutik (Prof. Dr. Hans-Josef Klauck), blickt er auf eine mehrjährige Lehrtätigkeit im Bereich Bibelwissenschaft/Neues Testament zurück. Neben seiner akademischen Tätigkeit engagierte sich Herr Ettl in vielfältiger Weise auf dem Gebiet der Bibelpastoral, unter anderem auf dem Feld der Erwachsenenbildung, in der Jugendarbeit, der Gemeindearbeit und in der Fortbildung von Priestern und in der Pastoral Tätigen. Gute Kenntnisse im Bereich Internet sowie Erfahrungen in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit runden seine Qualifikation für die Position im Generalsekretariat der KBF ab. Herr Ettl ist verheiratet.

Wir freuen uns, in Claudio Ettl den lang ersehnten neuen Mitarbeiter in unserem Team im Generalsekretariat – und damit auch die dringend erhoffte Entlastung – gefunden zu haben. Sie als Leser des *Bulletin Dei Verbum* halten die erste Frucht dieser neuen Zusammenarbeit bereits in Händen.

Alexander M. Schweitzer  
Generalsekretär





## Neue Mitglieder

### Vollmitglieder

Im September 2003 schloss sich der Föderation als Vollmitglied an:

Biskupska Konferencija Srbije i Crne Gore  
Svetozara Marcovice 20  
11000 Beograd  
Jugoslawien  
Tel.: +381-11-323 48 46  
Fax: +381-11-334 47 01  
E-Mail: nadbisbg@eunet.yu

### Assoziierte Mitglieder

Auf Beschluss des Exekutivkomitees bei seinen Sitzungen vom 8. bis 10. Dezember 2002 in Terni, Italien, und vom 18. bis 21. Juli 2003 in St. Ottilien, Deutschland, begrüßt die Föderation folgende neue assoziierte Mitglieder:

#### NORD- UND LATEINAMERIKA

##### 1. Comisión Bíblica Diocesana (COBIDI) der Diözese Mar del Plata, Argentinien

Pasaje Catedral 1750, 1<sup>o</sup> Piso  
7600 Mar del Plata  
Argentinien  
Tel.: +54-223-495 86 33; 495 11 01  
Fax: +54-233-492 01 70  
E-Mail: cobidi@hotmail.com

COBIDI betreibt eine Bibelschule, organisiert Bibelworkshops und sorgt für die Verbreitung der Bibel bzw. des Neuen Testaments zu erschwinglichen Preisen. Sie fördert die Lectio Divina als Methode der individuellen und gemeinschaftlichen Bibellesung. Des Weiteren bemüht sie sich um die Entwicklung einer bibelorientierten Katechese und bietet Bibeltage und Bibelmonate in den Pfarreien an. □

##### 2. Movimiento de la Palabra de Dios, Argentinien

San Juan 2831  
1232 Buenos Aires  
Argentinien  
Website: [www.mopal.org/es/](http://www.mopal.org/es/)

Diese kirchliche Bewegung, die nach kanonischem Recht eine von der Diözese Quilmes (assoziiertes Mitglied der KBF) anerkannte private Vereinigung von Gläubigen ist, hat 3.000 Mitglieder in Argentinien, Paraguay und Ecuador. Ihr gehören Priester, Laien, Familien und Jugendliche an. Schwerpunkte der Arbeit sind Evangelisierung, Aufbau von Gemeinden, in denen das Wort Gottes gelebt wird, und die Erarbeitung an der Bibel orientierter Gebetsformen. Zum Movimiento gehören auch drei Schulen in Córdoba, Buenos Aires und Castelar, zwei Exerzitienhäuser und eine Pastorschule für die Ausbildung von Gruppenkoordinatoren und -animatoren. Die Bewegung ist in 21 Diözesen in Argentinien vertreten. □



### 3. SOBICAIN Argentinien

Riobamba 230  
 C.P. C1025 ABF  
 Buenos Aires  
 Argentinien  
 Tel.: +54-11-55 55 24 47/8  
 Fax: +54-11-55 55 24 25  
 E-Mail: sobicain@san-pablo.com.ar  
 Website: www.san-pablo.com.ar/sobicain

SOBICAIN (Società Biblica Cattolica Internazionale) wurde 1924 gegründet und 1960 von Papst Johannes XXIII. anerkannt. Ziele von SOBICAIN sind die Förderung der persönlichen Begegnung der Menschen mit der Bibel mit Hilfe von partizipatorischer Lektüre, das Studium und die Meditation, die Herausgabe von Bibelausgaben für unterschiedliche soziale und kulturelle Kontexte und die Förderung spezieller Bibelausgaben für die Mission. SOBICAIN Rom ist seit 1991 assoziiertes Mitglied der KBF, SOBICAIN Venezuela schloss sich 2002 an. SOBICAIN Argentinien unterstützt die Bibelpastoral im Land durch eine Schule und durch Fernkurse für Bibelmanimatores. Schließlich betreut die Organisation 2.000 Schüler und Studenten auf ihrem Bildungsweg. □

### 4. Hermanas Domínicas de la Presentación – Provinz Bogotá, Kolumbien

Calle 40 No 25-08  
 Santafé de Bogotá, D.C.  
 Kolumbien  
 Tel.: +57-1-244 32 73  
 Fax: +57-1-268 35 62

Die Provinz Bogotá der Hermanas Domínicas de la Presentación hat 382 Mitglieder, die sich in der Pastoralarbeit in Kolumbien, Nicaragua und Kuba engagieren. Die Lesung der Bibel ist von zentraler Bedeutung und wird besonders in der Armenpastoral eingesetzt. □

### 5. Departamento Catequístico Arquidiocesano (DECAR), Asunción, Paraguay

Avenida Kubitschek 661  
 Asunción  
 Paraguay  
 Tel.: +595-21-20 84 70  
 E-Mail: cdr1@rieder.net.py  
 Website: www.arquidiocesis.org.py/maindecar.htm

Publikation: MENSAJE

Seit zehn Jahren engagiert sich DECAR in der Bibelpastoral der Erzdiözese Asunción. Zu den Schwerpunkten der Arbeit zählen Besuche in Pfarreien und Schulen, biblische Ausbildungskurse, die Herausgabe von Studienmaterial, wöchentliche Radioprogramme, die Teilnahme an Treffen und Arbeitskreisen auf nationaler Ebene, die Vorbereitung von Bibelwochen (einschließlich der benötigten Materialien) und die Ausbildung von Animatores und Leitern für die Bibelpastoral. □

### 6. Instituto Bíblico Pablo VI, U.S.A.

347 Streamview Way  
 Winter Springs, FL 32708  
 U.S.A.



Tel.: +1-407-301 57 47  
E-Mail: [ibipablovi@netzero.net](mailto:ibipablovi@netzero.net)  
Website: [www.medinasoft.com/ibipablovi](http://www.medinasoft.com/ibipablovi)

Zeitschrift: Semilla  
Radioprogramm: Conociendo las Escrituras

Das Instituto Biblico Pablo VI begann als Institut für Sommerkurse im Jahr 1998. Inzwischen haben 219 Studierende ihr Abschlussdiplom erhalten. Die Programme werden hauptsächlich in den Pfarrgemeinden, in Zusammenarbeit mit den Seelsorgern, angeboten. Das Institut ist Mitglied der Nationalen Vereinigung hispanischer Priester in den USA und der Betreuungsstelle der Diözese Orlando für hispanische Christen. Es unterhält Kontakte mit der Universidad de Santo Tomás in Kolumbien und der Universidad Católica de Ponce in Puerto Rico. Das Angebot umfasst einen Langzeitkurs über zweieinhalb Jahre und einen einjährigen Spezialisierungskurs für verschiedene Bereiche (z.B. Biblische Theologie, Marianologie, Paulinische Briefe, Prophetismus) wie auch einen auf sechs Trimester angelegten Einführungskurs in die Heilige Schrift. Das Institut will neue pädagogische Ansätze in der Verbreitung des Wortes fördern und dabei dem bibelpastoralen Ausbildungsbedarf von Leitern und Animatoren in Pfarreien, Kleinen Christlichen Gemeinschaften, Gebetsrunden und anderen Bewegungen innerhalb der katholischen Kirche entgegenkommen. Darüber hinaus veranstaltet das Institut Bibeltage, ein so genanntes „Hispanic Festival“, Bibelwochen u.a. □

## ASIEN / OZEANIEN

### **1. Congregation of Benedictine Sisters of the Eucharistic King, Philippinen**

No 30 Ignacio Santos Diaz Street  
P.O.B. 751  
1109 Cubao  
Quezon City  
Philippinen  
Tel.: +63-2-725 45 10  
Fax: +63-2-723 48 02  
E-Mail: [bsek@pacific.net.ph](mailto:bsek@pacific.net.ph)

Seit ihrer Gründung in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts war eines der Hauptanliegen der Kongregation die Pastoral auf Ebene der Pfarreien und des „Barrio“ (Dorf) – vor allem in ländlichen Gebieten. Zur Heranbildung qualifizierter Katechisten für die „Basisarbeit“ wurde in den frühen 1960er Jahren das St. Benedict Institute (SBI) gegründet, das später dem Divine Word College in Vigan angeschlossen wurde. Das SBI konnte dabei von der geographischen Nähe der Immaculate Conception School of Theology, dem von den Steyler Missionaren betriebenen interdiözesanen Oberstufen-seminar in Vigan, profitieren, da mehrere Professoren des Seminars auch am SBI lehrten. Im Gegenzug war die Direktorin, Sr. Henrietta Sebastian, die erste Frau, die Lehraufträge am Seminar erhielt. Sr. Henrietta war darüber hinaus Mitbegründerin und Mitarbeiterin des John Paul I Biblical Center in Vigan. Sie gab weiter den Anstoß zum „Bibel Basis-Seminar“ (Basic Bible Seminar), das in viele Sprachen übersetzt wurde und sehr erfolgreich in vielen Ländern außerhalb der Philippinen eingesetzt wird. Die Generalpriorin, Sr. Miriam Alejandrino, ist die erste Filipina, die ein Lizentiat am Päpstlichen Bibelinstitut und einen Dokortitel in Bibelwissenschaft an der Gregoriana erworben hat. Sie hält Kurse am Seminar von Davao und am SBI; zusätzlich arbeitet sie an einer Übersetzung der Bibel in die lokale Sprache Visayan mit. □



## **2. St. Paul's Book Centre, Kandy, Sri Lanka**

30, Cross Road  
Kandy  
Sri Lanka  
Tel./Fax: +94-8-223 74 59  
E-Mail: stpaulskand@hotmail.com

Das St. Paul's Book Centre gibt eine Vielzahl von Publikationen heraus, u. a. einen Bibel-Atlas und biblisches Studienmaterial. Der erste Fernkurs für katholische Bibelstudien in Sinhala begann im Januar 2003. Demnächst soll eine Zentralstelle für Materialien und Hilfsmittel für das Bibelstudium in Kandy gleich neben dem Book Centre eröffnet werden. Dort sollen eine Auswahl von Bibeln, Nachschlagewerken, Sekundärliteratur wie beispielsweise Kommentare, biblisches Studienmaterial und ein gut bestücktes audiovisuelles Zentrum mit PCs und Projektoren angeboten werden. □

## **EUROPA / MITTLERER OSTEN**

### **Maison de la Bible, Belgien**

23, Place de la Cure  
B-1300 Wavre  
Tel.: +32-10-23 49 83; 23 49 89  
E-Mail: maisondelabible@megaphone.org  
Website: [www.megaphone.org/maisondelabible](http://www.megaphone.org/maisondelabible)

Publikation: Maison de la Bible

Maison de la Bible ist eine 2002 gegründete gemeinnützige Organisation, die Christen helfen will, die Botschaft der Bibel besser zu verstehen, und in leicht verständlicher Sprache über den aktuellen Stand der Bibelforschung informiert. Zielgruppe sind alle engagierten Personen mit Interesse an der Bibel. Maison de la Bible ist eine Quelle der Information, Auswahl und Koordinierung verschiedener biblischer Disziplinen: Exegese, Pastoral, Katechese u.a. Sie ist auch in die Durchführung des Nationalen Bibeltags in Belgien eingebunden. Das sechsmal pro Jahr erscheinende Bulletin von Maison de la Bible behandelt Themen aus der Bibelwissenschaft, gibt Hilfen für die biblische Ausbildung, greift Themen wie Bekenntnis und Katechese auf und bietet Buchbesprechungen und Informationen über Kurse. Dem Redaktionskomitee gehören namhafte Exegeten und sonstige Professoren an. □

### **Bildnachweis**

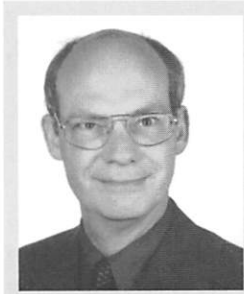
Wir danken folgenden Personen für ihr Bildmaterial:

Moïse Adekambi: 31; Cecilia Chui: 24/1; Bernardo Favaretto: 35; Anneliese Hecht: 6, 7, 9, 10; Karl Albert Kako: 14; Theo Kersten: 24/2; Jolly Mudakkampurath SVD: 32; Monika Ottermann: 11, 13; Rudi Pöhl SVD: 4/1-2, 5, 17, 22, 25, 26/1-2, 27; Renu Rita Silvano: 36; Manuel Villareal: 34.



## „Von Anfang bis Ende“ Gedanken zur Bibellektüre

Thomas P. Osborne



*Dr. Thomas Osborne arbeitete viele Jahre in verantwortlicher Position beim Service Biblique Diocésain in Luxemburg und war von 1996-2002 Koordinator der Subregion Süd- und Westeuropa.*

### 1. Einleitung

Seit einigen Jahren ist es mir eine Ehre und eine Freude, für Priester, Ordensleute, Laienmitarbeiter der Pastoral und andere Interessierte, eine „Einführung in das Lesen“ bestimmter biblischer Schriften anzubieten: 2001 für das Lukas-Evangelium, 2002 für die Apostelgeschichte, und 2003 für das Evangelium nach Markus. Vorbild war unter anderem eine ähnliche Initiative von Joseph Stricher von „Évangile et Vie“, der bibelpastoralen Arbeitsstelle in Frankreich.

Für gewöhnlich konzentriert sich die Lektüre der Bibel auf einen Begriff (z.B. „Wort des Lebens“) oder auf eine bestimmte Passage – vielleicht noch in ihrem unmittelbaren Kontext (für die Liturgie oder die Katechese) – oder es handelt sich um eine „Einleitung“ zu einer einzelnen Schrift mit eher allgemeinen, übergreifenden Anmerkungen, bei der auch mehrere Texte behandelt werden können. Selten nur hat die Lektüre die Gesamtheit einer biblischen Schrift im Auge, denn dies würde einen gewissen Zeitaufwand und eine gleichbleibend hohe Konzentration erfordern. Oft ist es so, als versuche man sich einer Beethovensymphonie dadurch zu nähern, dass man nur einige Takte des Stücks anhört oder den Ausführungen eines Musikwissenschaftlers lauscht, der die verwendeten kompositorischen Verfahren beschreibt, ohne dass man sich jedoch die Zeit nehmen würde, das Werk als Ganzes in seiner Dynamik und Schönheit zu hören. In unseren Übungen, für die sich mittlerweile auch die Bezeichnung „Bibeltreffen“ eingebürgert hat, gehen wir dagegen den Weg einer konzentrierten Lektüre der Gesamtheit einer biblischen Schrift. Eigentlich ist es ganz einfach: Wir lesen ein biblisches Buch „vom Anfang bis zum Ende“.

### 2. Methode

2.1 Vor dem ersten Treffen werden die Teilnehmer gebeten, die gesamte betreffende Schrift von Anfang bis Ende zu lesen, wenn möglich in einem Zug. Beim Markus-Evangelium dauert das circa zwei Stunden, bei den anderen Evangelien etwas länger. Diese erste umfassende Begegnung mit der Schrift gibt den Lesenden die Möglichkeit, sich der Schrift in ihrer Struktur und ihrer inneren Dynamik direkt zu stellen. Man sammelt erste Eindrücke, stößt auf Ausdrücke und Passagen, die einen verblüffen oder die Fragen aufwerfen, und man vergleicht verschiedene Elemente des Textes miteinander. So beginnt die Arbeit der Verinnerlichung des Erzählten.

2.2 Anschließend wird die gesamte Schrift Abschnitt für Abschnitt allein und in der Gruppe erneut gelesen, und zwar anhand eines Gesamtplans, der die mit verschiedenen literarischen Methoden erschlossenen Sinneinheiten herausarbeiten soll. Dabei werden wohlgermerkt die Querverbindungen zwischen verschiedenen Abschnitten des Werks weder geleugnet noch vernachlässigt, auch wenn diese weit auseinander liegen sollten. Der Gesamtplan und die daraus entstehende spezifische Einteilung des Texts spiegeln so weit wie möglich konkrete Anhaltspunkte aus dem Text wider, die durch die wiederholte Lektüre gewonnen werden, die aber natürlich im Lichte neuer Erkenntnisse auch eine Änderung erfahren können. Warum ist ein Leseplan so wichtig? Das Prinzip ist einleuchtend: Um die Bedeutung eines Buchstabens zu erfassen, muss das ihn enthaltende Wort abgegrenzt und die Sprache identifiziert werden; um den Sinn eines Wortes zu erfassen, muss der Satz, in dem es vorkommt, abgegrenzt und identifiziert werden. Dasselbe gilt analog für das Satzgebilde im Absatz und für den Absatz im gesamten Kontext einer Schrift. Die verschiedenen Kontexte spielen eine Schlüsselrolle bei der Erfassung des Sinngehalts eines bestimmten Elements in den biblischen Texten – wie bei jedem anderen literarischen Text, Musikstück oder sonstigen künstlerischen Werk.



2.3 Diese Art der Lektüre ist aktiv und kritisch. Man achtet auf Wiederholungen. Denn diese zeigen an, dass ein Thema oder ein Motiv (d.h. ein dem Thema untergeordnetes Element) wieder aufgenommen, weiter entwickelt, vertieft wird. Man achtet auf den geographischen, zeitlichen und gesellschaftlichen Rahmen, in dem die Personen auftreten und sich bewegen. Man achtet auf die Hauptperson und die Nebenpersonen, die Helfer oder Gegenspieler der Hauptfigur sein können. Man achtet auf die Stellung des Erzählers – meldet er sich im Text zu Wort, d.h. gibt er Kommentare ab, oder bleibt er im Hintergrund? Man beobachtet die Veränderungen (in der Situation, bei den Personen). Was ändert sich zwischen dem Beginn und dem Ende der Erzählung (bezogen auf die ganze Schrift oder auf eine einzelne Episode)? Man versucht zu sehen, wie und vor welchem Hintergrund der Autor den Lesenden explizit oder implizit anspricht. Alle diese Fragen (und noch viele mehr) ermöglichen es dem Leser, der Leserin, zu einer neuen Sicht des Erzählten vorzustoßen und sich in die vom Text in Gang gesetzte Dynamik einzuklinken. In diesem Sinn akzeptieren die Lesenden, dass sie sich bewusst auf einen Weg begeben, der vom Text vorgezeichnet wird.

2.4 Der mögliche Sinn eines Ausschnitts, eines Abschnitts, eines Werks nimmt nun in Kopf und Herz des Lesers, der Leserin oder der Leserrunde allmählich Kontur an. Sie (Leser, Leserin, Leserrunde) bewegen sich in einer spezifischen Kultur, haben ihre eigenen Sorgen, sind in eigene Pflichten eingespannt, die häufig ganz andere sind als die des Verfassers des biblischen Textes. Wenn er die zeitliche und kulturelle Distanz wirklich ernst nimmt, die ihn vom biblischen Text trennt, so tut der Leser des 21. Jahrhunderts gut daran, die Tugenden der Entdeckerfreude, des Staunens und des Hinterfragens zu kultivieren, anstatt eine allzu simple, voreilige, utilitaristische oder ideologische Übertragung vorzunehmen. So gesehen, handelt es sich um eine Lesung, der es mehr um die Suche nach dem Sinn in einem Text zu tun ist als um die endgültige Fixierung des Sinns für das eigene Leben.

2.5 Durch das mehrmalige Lesen der biblischen Schrift nimmt der Lesende das Erzählte in sein Gedächtnis auf. Die Erzählung wird zur „Vorstellung“, aus der der Leser seine eigene Weltsicht ableiten kann, sie wird zum Bezugspol, mit dem er in Dialog treten kann, zur „heiligen Geschichte“, die bereit steht, um die Geschichte des Lesenden und der ihn umgebenden Welt aufzunehmen.

2.6 Wenn nun aber Menschen, die sich in der Pastoral der Kirche engagieren, in Kontakt mit den Quellentexten unseres christlichen Glaubens treten, so tauchen selbst-

verständlich grundlegende Fragen und Einsichten zum Inhalt dieses unseres Glaubens auf, zur Art und Weise, wie wir als christliche Gemeinschaften heute inmitten der Welt leben. Diese Anfragen, die sich aus dem biblischen Wort ergeben, sind ein Aufruf an die Teilnehmer, gemeinsam und in aller Schlichtheit ihre pastorale Praxis und deren grundlegende Ausrichtung zu reflektieren.

### 3. Voraussetzungen

Damit diese Art der Bibellektüre fruchtbar werden kann, braucht es

- ☐ eine gewisse Beharrlichkeit und Ausdauer im Lesen,
- ☐ Interesse und Neugier für das in der Bibel Erzählte,
- ☐ die Fähigkeit für eine intelligente, aktive, engagierte und kreative Lektüre; dazu gehört auch eine ständige Aufmerksamkeit für den biblischen Text und seine Struktur.

Zugleich muss man bei dieser Art der Bibellektüre akzeptieren, dass man nicht alles sofort verstehen kann:

- ☐ Manchmal fehlen grundlegende Informationen; der Grund dafür liegt in den kulturellen Unterschieden zwischen dem Umfeld, in dem der Text verfasst wurde, und der Welt, in der wir heute leben.
- ☐ Manchmal lässt die Erzählung selbst etwas bewusst offen und lädt so die Lesenden ein, weiterzusuchen, sei es im Text selbst oder außerhalb.

In dieser Hinsicht müssen wir der Symbolsprache den ihr zukommenden Platz einräumen. Wir müssen erkennen, dass ein Bericht nicht immer eindeutig und ausschließlich ist, sondern dass sich sein Sinn auf mehreren Ebenen gleichzeitig entfalten kann.

### 4. Vorteile

Eine solche Lektüre bietet zahlreiche Vorteile:

- 4.1 Sie respektiert zuerst einmal die Intention der „heiligen Schriftsteller“ (vgl. Dei Verbum 12). Denn die Evangelisten wollten sicher nicht in erster Linie den Urgemeinden eine Anthologie liturgischer Texte, katechetische Anekdoten oder Thesen zur Untermauerung theologischer Argumente liefern. Sie wollten vor allem Wege des Glaubens anbieten, die sich in den biblischen Erzählungen auftun. Diese Wege der Katechese tragen zu einer ständigen Vertiefung der Inhalte bei – durch die Wiederholung



von Motiven, durch die Formulierung von Fragestellungen, durch die beständige Suche nach Antworten im Verlauf einer breit angelegten Erzählung. Wenn uns das Zweite Vatikanische Konzil unter Berufung auf den heiligen Hieronymus mahnt „Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen“, dann fordert es uns nicht nur zur Lektüre einer klugen Auswahl von Bibeltexten auf, sondern ebenso zur Lesung der vier Evangelien in ihrer Gesamtheit und darüber hinaus der gesamten Heiligen Schrift.

4.2 Die Methode der Lektüre der Gesamtheit einer biblischen Schrift öffnet dem Leser den Blick für die Vielfalt der Bilder in den biblischen Werken und für den Reichtum der Symbolsprache. Sie verweigert sich jeder Lesart, die den Sinn des Texts auf eine einzige Bedeutungsebene eingrenzen will (siehe Abschnitt 3). So wird verhindert, dass wir Bilder objektivieren, die nur dann einen Sinn haben, wenn man sie als Ansätze zu einer Realität wahrnimmt, die stets größer sein wird als wir; Bilder, die der Suche nach Wahrheit dienen und miteinander in Beziehung stehen. Wer das Gesamtwerk des Lukas liest, also Evangelium und Apostelgeschichte, muss das Bild des Geistes als Taube (Lk 3,22) und jenes vom Geist als Sturm, Feuer, Getöse und Sprache (Apg 2) miteinander in Verbindung setzen und sich so auf die Suche machen nach der tieferen Realität des Heiligen Geistes, einer Realität, die jedes einzelne Bild relativiert und über es hinaus weist.

4.3 Man kann sagen, dass sich der Leser durch die fortschreitende und umfassende Lektüre der biblischen Bücher selbst weiterentwickelt. Die vertiefte und wiederholte Lektüre erlaubt es ihm, seine Erinnerung an den biblischen Bericht zu gestalten und sich nach und nach eine Erzählung als Bezugsrahmen zu schaffen, in den er die Erzählung seines eigenen Lebens einfügen kann. Man könnte auch sagen, der Leser wird in dem Maße in die biblische Erzählung eingebunden, in dem er diese entdeckt. Er wird sich mit der einen oder anderen Figur im Text identifizieren, er wird Möglichkeiten des Handelns entdecken, die ein Licht auf seinen eigenen Weg werfen, er wird sich vielleicht von anderen Figuren oder Geschichten distanzieren ... Mit Hilfe dieser subjektiven Erinnerung (d.h. in Beziehung zu einem handelnden Subjekt, dem Leser) entsteht so ein „Vorrat des Imaginären“, aus dem unsere Sicht der Welt, der Gemeinschaft der Menschen und der christlichen Gemeinschaft schöpfen kann.

4.4 Der dargestellte Zugang zur Bibel scheint mir außerdem sehr nützlich zu sein, um „fundamentalistischen“, autoritären und einseitigen Arten der Bibellektüre zu

begegnen, aber auch jenen Lesearten, denen es um möglichst schnelle und vereinfachte Sichtweisen und Aktualisierungen geht, wie sie für fragmentierende Methoden typisch sind. Die Bibel nur noch in Fragmenten zu lesen, die nach einseitigen Kriterien ausgewählt werden, birgt das Risiko einer ideologischen Lektüre, die der göttlichen Autorität unseren persönlichen Standpunkt zuschreibt. Dagegen müssen wir – getreu den Vorgaben des Konzils – den Christen den Zugang zur Heiligen Schrift so weit wie möglich öffnen (vgl. Dei Verbum 22).

4.5 Die Lektüre „von Anfang bis Ende“ ruft zudem den Leser, die Leserin auf, sich der eigenen Verantwortung bei der Lesung und Interpretation der Texte der Heiligen Schrift wie auch bei dem daraus entspringenden Engagement bewusst zu sein, zugleich aber die Grenzen der eigenen Lektüre und des eigenen Engagements zu erkennen.

4.6 Schließlich – und das ist nicht ohne Bedeutung – bringt dieser Lese-Ansatz am meisten Gewinn, wenn er in der Gruppe realisiert wird. Er gibt dem biblischen Wort die Kraft, eine *communio* zu schaffen und zu erhalten, eine Gemeinschaft nicht nur des Lesens, sondern auch des Teilens von Glaube und Leben. Auf diese Weise kann etwas von der inneren Bedeutung als „Wort Gottes“, die in diesen alten Schriften lebt, wieder entdeckt werden – das schöpferische Wort, das mit unserem menschlichen Dasein in Dialog tritt, das uns hinterfragt und das uns Trost und Orientierung bietet.

## 5. Ausblick

Wäre es nicht interessant, nützlich und sogar dringend, unseren katholischen Brüdern und Schwestern in ihren christlichen Gemeinschaften zu empfehlen, in den nächsten fünf Jahren die Bücher des Neuen Testaments „von Anfang bis Ende“ zu lesen und durchzuarbeiten – beginnend mit Markus, dann Matthäus, Lukas (Evangelium und Apostelgeschichte) und schließlich das Johannes-Evangelium – und ihnen dafür entsprechende Hilfsmittel an die Hand zu geben? Ich sehe keine bessere Möglichkeit für das Leben unserer christlichen Gemeinschaften am Beginn des dritten Jahrtausends.

(Übers.: X. Remsing)

Die Katholische Bibelföderation (KBF) ist ein weltweiter Zusammenschluss von katholischen Organisationen, die sich dem Dienst am Wort Gottes verpflichtet wissen (derzeit 91 Vollmitglieder und 227 assoziierte Mitglieder aus insgesamt 126 Ländern).

Zu den Aufgaben dieser Organisationen gehören das Bemühen um katholische und interkonfessionelle Bibelübersetzungen, die Verbreitung von Bibelausgaben und Hilfestellungen für ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift.

Die KBF fördert die bibelpastorale Arbeit dieser Organisationen, ermöglicht einen weltweiten Erfahrungsaustausch, sucht Wege, um die Freude am Wort Gottes unter den Gläubigen in aller Welt zu fördern. Sie sucht die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Bibelwissenschaft und den Bibelgesellschaften der verschiedenen Konfessionen.

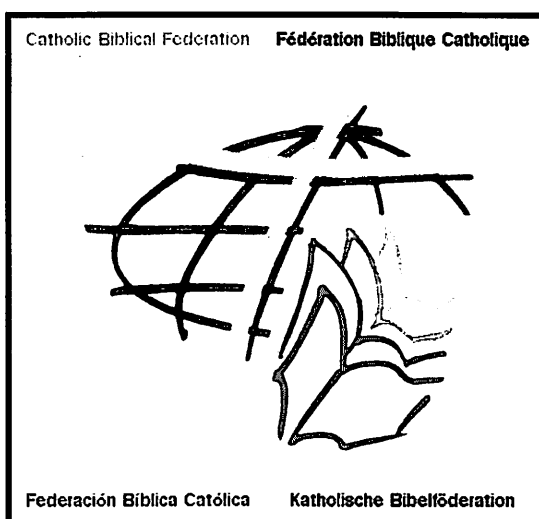
Die KBF bemüht sich in besonderer Weise, ein lebensbezogenes Lesen der Bibel zu fördern und die vielen Diener und Dienerinnen des Wortes zu einem solchen lebensbezogenen Lesen zu befähigen.

Am Beginn des dritten Jahrtausends kann die Heilige Schrift als das große Lehrbuch der Menschheit angesehen werden. Besonders in Zeiten wie diesen hilft die Lektüre der Bibel nicht nur den christlichen Gemeinden dabei, im Glauben und in der Liebe zu wachsen, sondern sie kann und sollte der ganzen Welt jene Worte der allumfassenden Geschwisterlichkeit und der menschlichen Weisheit anbieten, die sie so dringend braucht. Dies ist eine große Herausforderung, der sich die KBF stellt.

**Vincenzo Paglia, Bischof von Terni-Narni-Amelia, Italien, Präsident der KBF**

[www.c-b-f.org](http://www.c-b-f.org)

[www.febic.org](http://www.febic.org)



[www.catholic-biblical-federation.org](http://www.catholic-biblical-federation.org)